



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

270 (2.10.1943) Gesamtausgabe (Stadt und Bezirk)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309025)

HAKENKREUZBANNER

Anzeigenannahme und Vertrieb Mannheim 8 1/1, Schriftleitung 2, 21, Heidelberg, Fernruf 3223
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 271 978, Erscheinungswort: Jmal
werktag am Mittag und sonntags früh, Hauptvertriebsgebiete: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einchl. Trägerlohn; bei Postbesorg 1,70 RM (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. — Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste zur Zeit bei Liste Nr. 13 gültig. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

GESAMTAUSGABE (STADT UND BEZIRK) . . 13. JAHRGANG

NUMMER 270. SAMSTAG, 2. OKTOBER 1943

Neapel ging unter in Rauch und Trümmern

Die geplante Landung wurde verhindert / Kommunistischer Aufruhr vergeblich

Bombenkrater in Pompeji

Von unserem Berliner Schriftleiter

G. S. Berlin, 1. Oktober

In Rauch und Trümmern ist Neapel untergegangen, vor dessen Toren englische und vor allem amerikanische Truppen ihre größte Überraschung nach dem Verrat Badoglio erlebt haben. Ist das Schicksal dieser großen süditalienischen Hafenstadt eine der Zufälligkeiten dieses Krieges? Uns scheint es unvermeidliche Folge moralischer Auflösung, kommunistischer Zersetzung und des Verrats einer reaktionären Oberschicht zu sein. Warum die Einnahme Neapels nicht in Stunden, sondern erst in Tagen zu bewältigen war, erklärte am Freitag der englische Korrespondent Grant Gillard in einer Beschreibung der Schwierigkeiten des Vorgehens. Alles, was die Briten bisher an Zerstörung ihres Vormarsches erlebt hätten, würde in Italien in den Schatten gestellt. Die Minenfelder seien mit solcher Raffinesse angelegt, daß es für die Such- und Beseitigungskommandos keine leichte Aufgabe sei. Straßen und Brücken würden schamlos zerstört. Sprengende Brücken machten die engen Straßen einfach unpassierbar.

Die größten Zerstörungen haben in Neapel die britischen Luftangriffe gemacht. Neapel hält den Rekord in Luftangriffen, hinzu kommt, daß vor einem halben Jahr ein großes Munitionsschiff, das am modernsten Kai gelegen war, in Brand geriet, und daß sich die italienischen Behörden entweder als unfähig oder als unwillig zeigten, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Eine gewaltige Explosion an dieser Stelle war die unvermeidliche Folge und brachte weitere Zerstörungen ein.

ungen. Nicht genug damit, hat nun das englisch-italienische Zusammenstoßen in Neapel den Vöbel, Soldaten und Anarchisten, auf die Straße getrieben. Die Engländer hatten offensichtlich versucht, eine von ihnen geplante Landung in Neapel durch diesen kommunistischen Aufruhr zu erleichtern. Aber alle Hafeneinrichtungen wurden, wie der Kriegsberichterstatter berichtet, so systematisch zerstört, daß hier den Engländern und Amerikanern eine Landung nicht mehr möglich war, auch eine Rettung des Hafens auf lange Zeit hinaus nicht. Der geladene intakte Schiffraum ist nach Norden gebracht worden. Die Lager, die das Material der ehemaligen italienischen Wehrmacht bargen, sind geräumt. Munitionsdépôts wurden vernichtet, das letzte Hafenschiff, das letzte Kahn ist verbrannt. Der Gegner wird nichts vorfinden, was einer weiteren Kriegsführung noch nützlich sein könnte.

Da die Wasserleitungen und die Wasserkräfte in Neapel durch englische Luftangriffe schon seit einiger Zeit zerstört sind, hat der kommunistische Aufruhr für die Stadt verheerende Folgen. Fallschirm-Einheiten zusammen mit deut-

lichen Verbänden gehen gegen die kommunistischen Plünderer vor. Sie hatten sich zuerst in dem hoch auf dem Vesuvius gelegenen Villenviertel verschanzt, außerdem in den schon vorher von britisch-amerikanischen Luftangriffen am meisten zerstörten alten Stadtteilen umweit des Hafens. Von hier aus unternahmen sie Raubzüge gegen die Bevölkerung. Inzenten öffentliche Gebäude, plündernden Geschäfte wurden aus schlechten Zivilpersonen fort. Mit barten Schlägen wurden diese plündernden Horden niedergeworfen.

Überall in Italien erleben nun die Italiener, was es heißt, durch Verrat aus dem Krieg betauskommen zu wollen. Pompeji, die neue Stadt, aber auch die unerbauerte alte Ruinenstadt, hat schwer durch englische Granaten und Bomben gelitten. Im neuen Pompeji, in das die Engländer hineingekommen haben, obwohl er hier keinen deutschen oder fallschirmigen Soldaten fand, sind viele Häuser zerstört. In der verfallenen antiken Stadt befinden sich riesige Kommodoren und am Eingang des Amphitheaters sind viele antike Säulen zerstört. Die alten Häuser, an deren Ausgrabung die Forscher eines Jahrhunderts gearbeitet haben, sind durch Bomben zerstört und mit ihnen viele der prächtigen Wandgemälde.

Das OKW meldet die Räumung Neapels

Kämpfe um die Brückenköpfe am mittleren Dnjepr gehen weiter / Terrorangriff auf Hagen / 24 Feindbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich Saproschke führte der Feind unter dem Eindruck seiner schweren Verluste bei den gescheiterten Großangriffen der letzten Tage nur einzelne örtliche erfolglose Anariffe.

Am mittleren Dnjepr gehen die Kämpfe um die Brückenköpfe der Sowjets weiter. Bei diesen Gegenangriffen wurden mehrere feindliche Kampfgruppen zerstört.

Von der übrigen Ostfront wird nur aus dem Mittelabschnitt lebhafteste Kampfaktivität gemeldet. Im Monat September wurden von der Luftwaffe und dem Heer an der Ostfront 1464 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

In den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt bemühten sich in den letzten Wochen besonders die 1. schlesische 102., die niederländische 216. und die tschechisch-slowakische 299. Inf.-Division.

In Süditalien griff der Feind nur mit kleineren Abteilungen entlang der Straßen am Vesuvius und am Vesuvius der Ebene von Foggia ohne Erfolg an. Nur um eine Einbruchsstelle nördlich Foggia wird noch gekämpft. Die Zurücknahme unserer Truppen auf eine vorbereitete Gebirgsstellung verläuft planmäßig.

Nach gründlicher Zerstörung aller kriegswichtigen Einrichtungen in Neapel und dem Abtransport der Versorgungsgüter wurde die Stadt dem vorfristig folgenden Feind überlassen.

Im Mittelmeer beschädigten Kampffliegerverbände einen feindlichen Zerstörer und ein mittleres Handelsschiff durch Bombentreffer schwer. Nordamerikanische Bomberverbände versuchten im Laufe des gestrigen Tages Ziele in Südengland anzugreifen. Sie wurden durch starke Jagdabwehr schon weit vor der Reichsgrenze angegriffen, teilweise zum Bombenabwurf über See und zum Abbrechen gezwungen.

Einzelne Verbände, denen es gelang tiefer in deutsches Gebiet einzudringen, wurden hartnäckig verfolgt und größtenteils von ihren Zielen abgedrängt. Durch Bombenwürfe auf einzelne Orte entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern.

In der Nacht zum 2. Oktober führten britische Bomber einen Terrorangriff auf das rheinisch-westfälische Gebiet durch. Vor allem in Hagen entstanden beträchtliche Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung.

Nach den bisherigen Meldungen wurden bei diesen Einsätzen 24 viermotorige Bomber abgeschossen.

Umgruppierung

Mannheim, 2. Okt.

Was bewegt uns in diesen Tagen? Welche Erkenntnisse ziehen wir aus den letzten Ereignissen? Ja, was hat sich eigentlich ereignet? So fragen wir in einem Augenblick, der von großer Spannung erfüllt ist.

Ohne Zweifel, mehr als alles andere festelt uns das große und erste Geiseln im Osten. Die deutsche Ostfront steht im Zeichen einer großartigen Abwehrbewegung, wo der Gegner allmählich nicht mehr zuringen zu können den Boden gewinnt. Fast täglich wurden in den Wehrmachtsberichten der letzten Wochen Städte genannt, die wir räumen mußten. Mit Drel und Bielgorod fing es an, Charkow und Luga folgten, dann Smolensk, Komarowitsch, Briansk und Wolawa, Smolensk, Kozlow, Tscherni, Das Doneschgebiet, ferner ein Teil der Ukraine ist verloren. Die Totalität der Zerstörung, die wir den von uns ausgehenden Städten angedeihen lassen, berechtigt zu dem Schluß, daß wir mit der Wiedereroberung des preisgegebenen Gebietes nicht rechnen können.

Man muß die Tatsachen sehen: Das Ost des Kaukasus blieb ein Phantom. Der Reichtum des Kuban war nur ein ferner Traum. Die Kohle und das Erz des Doneschgebietes haben wir abgegraben. Nun heißt es zeitweilig auch vom Weizen in der Ukraine Abschied nehmen, denn ein Teil des Schwarzerdegebietes fiel in sowjetische Hand.

Wenn man es einfallen, das alles zu verbessern? Im Westen haben wir Städte verloren durch den Terrorluftkrieg, im Osten haben wir Land ein, im Süden haben wir die Herrschaft über das Zentral-Mittelmeer (den Raum zwischen der nordafrikanischen Küste, Sizilien und Unteritalien einschließlich Sardinien) auf. Das sind Verluste, aber sie können uns nicht niederwerfen. Wer ausgehört ist an Radar, Rhein, Ruhr oder Elbe und Spree hat längst sich auf leichteres Gewicht eingestrichelt. Er hat gelernt, Abschied zu nehmen von Entbehrlichem und schmerzhaftem Unbehaglichem, von Habe und Gewinn. Weisheit für ihn ist, daß er überlebt und noch die Chance für morgen behalten hat. Wer durch solches Schicksal gequält und gehämmert ist, der wird hart wie Stahl und bleisam wie eine gute Klinge. Nächsten betrachtet er sich, daß wir in dem Zweifrontenkrieg mitten darin stehen und mit einem Dreifrontenkrieg zu rechnen ist.

Der Verrat der italienischen Königsleute und die Waffenlieferung des Großteils der italienischen Wehrmacht, die Selbstauslieferung der italienischen Wehrmacht, haben uns in Italien wie auf dem Balkan vor neue und große Aufgaben gestellt. Sie haben eine Umgruppierung unserer Kräfte notwendig gemacht. Sie rechtzeitig geplant und entschlossen gemäß zu haben, ist das Verdienst unserer Führung. Nichts an all dem, was heute geschieht an Rückzügen im Süden wie im Osten, hat den Charakter des Katastrophenfalls. Sondern es geschieht zum Ausgleich der Italienfront und in Vorausicht kommender schwerer Belagerungen.

Ohne die Sachlage zu belächeln, freuen wir uns doch, daß wir uns von jeder Strategie des Feindes, die die Gefahr einer Katastrophe in sich trägt, losgelöst haben und lediglich eine Strategie der Zweckmäßigkeit betreiben. Wenn man einen Terrorangriff im Luftkrieg zu erwarten hat, so tut eine Stadt auf daran, sich in allen Sicherheitsmaßnahmen darauf einzustellen. Wenn ein Staat einen Generalangriff auf keine Kriegsführung erwartet, handelt er richtig, wenn er alle Sicherungen einstellt.

Wir beschließen alle diese Abwehrbewegungen, die an der Ostfrontlinie zum Stillstand zu kommen können, als planmäßig oder befehlsmäßig. Dabei fällt es uns gewiß nicht ein, Rückwärtsbewegungen als einen besonderen militärischen Erfolg zu buchen; aber wohl ist es Pflicht zu sagen, daß in dem geordneten Rückzug eine außerordentliche Leistung sowohl in den militärischen Dispositionen der Führung wie in den Strapazen des einzelnen Soldaten zutage tritt. Geordnete Rückzüge mit Rückführung des Materials, mit Überquerungen breiter Flüsse auf unselbständigen Wegen gehören zu dem Schwersten, was man Soldaten überhaupt zumuten kann.

Die Wehrmacht von Abwehr, Marschieren und wiederum neuer Kampf und Gegenangriff gehören zu den schwersten Aufgaben in einem Krieg. Der Feind muß zugeben, daß unsere Abwehrbewegungen unter den denkbar geringsten Verlusten durchgeführt wurden. Sie sind erlaubt unter Erhaltung der vollen Schlagkraft unserer Armeen.

Für den Soldaten ist es ein bitteres Ding, Gebiete räumen zu müssen, an deren Namen die Erinnerung an große Siege hängt. Ohne daß ihm große Erklärungen gegeben werden können, muß er einfach gehorchen, das Befohlene tun: Zurückmarschieren bis in eine Auffanglinie, die er vorher nicht kennt. Für den Feldherrn ist es eine schwere Probe auf die Elastizität seiner Entschlußkraft.

Für die Heimat gilt es gerade jetzt, durch eine richtige Gesamtschau der Lage für die getroffenen Maßnahmen das nötige Verständnis aufzubringen; damit leistet sie — über ihre ununterbrochene Arbeit für die Kriegsproduktion hinaus — einen wichtigen Beitrag zum Endsiege. Wenn sich unter Feind auf eine große Kraftanstrengung vorbereitet, so müssen wir das erst recht tun. Vor wenigen Tagen erklärte der britische Arbeitsminister Bevin im Unterhaus: „Die wirklichen Schlachten um den Endsiege haben noch nicht begonnen. Das was bis her schwere Verluste entfallen sind, bedeutet nicht, daß nicht Vorkämpfer getroffen sind, um den bei der Errichtung einer neuen Front auftretenden Problemen gegenüberzutreten zu können. Ich halte es für unbedingt notwendig, daß wir uns mit größtem Ernst auf einen titanischen Kampf vorbereiten müssen, der für das kommende Jahr erwartet werden muß. Die Mobilisierung hat in Großbritannien



Graziani sprach in Rom vor seinen Mitkämpfern

Offizierskundgebung in Rom / Einmütiger Wille zur Fortsetzung des Kampfes / „Das Vaterland ist unsterblich“

Rom, 2. Okt.

Generalmarschall Graziani hat am Freitag vor den in Rom befindlichen vaterlandstreuen Offizieren eine Rede im Teatro Adriano gehalten. Vor den Angehörigen aller Waffengattungen hielt der Marschall, der in Begleitung des Kommandanten der faschistischen Miliz, Generalleutnant Stacci, und des deutschen Stadtkommandanten erschienen war, eine von heißer Vaterlandsliebe durchdrungene Rede. Nach dem mit körperlischer Begeisterung aufgenommenen Appell des Marschalls, den Kampf an der Seite des deutschen Bundesgenossen fortzusetzen, und einer kurzen Ansprache des deutschen Stadtkommandanten formierten sich die Versammelten zu einem Marsch durch Rom zum Denkmal des unbekanntem Soldaten, der sich zu einer eindrucksvollen Demonstration Tausender neuen Berrats und Intreue gestaltete und den einmütigen Willen zur Fortsetzung des Kampfes für ein freies Vaterland bekundete.

Der Marschall erinnerte in seiner Ansprache zunächst an den Schmerz aller Italiener über das namenlose Unglück, in welches das Vaterland durch den schändlichen Verrat Badoglio und des Königshauses gestürzt worden sei. Die glorreichen Fahnen und Standarten des Heeres seien gesenkt. Der heilige Körper des Vaterlandes sei geteilt und zersplittert und blute auf tausend Wunden. Es gäbe keine Worte, um die Anklage den Verrätern ins Gesicht zu schleudern. Aber auch für seine eigenen Fehler und Irrtümer und alles, was es ausgegeben habe, müsse das italienische Volk jetzt Sühne leisten. Der Marschall erklärte, er habe die Offiziere zusammengerufen, um noch einmal Auge in Auge wie früher während der Schlachten mit seinen Mitkämpfern zu stehen, und um ihnen weiter zu versichern und zu wiederholen, daß es jetzt für jeden ehrlichen Italiener nur einen einzigen Weg gebe, den nämlich, die strenge Innehaltung der geschlossenen Berrträge durchzuführen. Graziani betonte, daß diese Berrträge in voller Kenntnis ihrer Tragweite freiwillig durch das italienische Volk und seine Regierung abgeschlossen worden seien. Er betonte mit Nachdruck, daß es unmöglich sei, diese Berrträge jetzt zu ignorieren, denn das verstoße gegen Treu und Glauben und darum gegen die nationale Ehre.

Bei diesen Worten brachen alle Anwesenden in begeisterte Rufe der Zustimmung aus. Der Marschall stellte dann seinen Zuhörern die Frage, ob sie an der Seite ihres treuen Bundesgenossen weiter auszuhalten wollten, worauf die Versammelten mit einem donnernden einmütigen Ja antworteten.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache entwickelte Marschall Graziani sein Programm. Als solches bezeichnete er den Wiederaufbau des Vaterlandes unter Zusammenfassung aller Kräfte des Heeres und bezeichnete es als selbstverständlich, daß alle antwortlichen Elemente der Wehrmacht zu diesem Zweck sich neu organisierten. Vor allem müßten die Kadres des Heeres sofort neu gebildet werden, um wieder zum Kampf gegen die Feinde des Landes eingesetzt zu werden.

Auch diese Worte des Marschalls wurden von den versammelten Offizieren mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Der Marschall schloß mit den Worten: „Das Vaterland gilt jetzt ganz allein; es ist unsterblich und muß weiterleben.“

Der Führer verlieh ihnen in diesen Tagen das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz



Gerhard Degenkolb, Leiter d. Hauptauschusses Schienenfahrzeuge



Dr.-Ing. Walther Schieber, Chef des Rüstungs-Lieferungsamtes



Dr.-Ing. Dorpmüller, Reichsverkehrsminister



Dr.-Ing. Ganzenmüller, Staatssekretär im Reichsverkehrsamt

nlen einen Stand erreicht, der von keinem anderen Land überhritten wird. Das Unterhaus und die ganze britische Nation müßte erkennen können, daß innerhalb der Grenzen unserer Bevölkerung der Einfluß 1943/44 als die tatsächliche Vollendung unserer Mobilisierung zu betrachten ist. Die Schlussfolgerung, die wir aus solchen englischen Dispositionen zu ziehen haben, verstehen sich ohne weiteres.

Die Front im Osten steht, wenn dieser Herbst in den Winter mündet, vor der Erstarrung. Es sei denn, die Russen zeigen sich in der Lage, passivlos anzugreifen und ihrer Sommeroffensive gleich eine Winteroffensive folgen zu lassen. In Moskau tut man natürlich zur Zeit sehr groß. Der Raumgewinn vom Dones bis zum Dnjepr hat sie sehr hoch gemacht. Eine Erdbebenmeldung verkündet, eine wirklich bessere Front könnten die Deutschen erst wieder auf der Linie Kiew-Schostka-Odessa finden. Moskau lebe im Frieden spannender Erwartung. Die Sowjetunion glaube vor den größten militärischen Siegen ihrer Geschichte zu stehen, die ihren Truppen immense territoriale Gewinne eintragen müßten. Hinter den drei Sommeroffensiven der russischen Offensivfront, die sich in dem Kampf der vorletzten Linie reihum abwechseln, sei schon eine Winterarmee von drei bis vier Millionen Mann bereitgestellt, deren Kern aus den in der letzten Winteroffensive bewährten Nördlichen Elitedivisionen gebildet sei.

Wir verzeichnen diese starken Töne aus Moskau, um uns in einem Vierteljahr an diese Voraussetzungen zu erinnern. Das ein harter und spannungsreicher Winter vor uns steht, darüber sind wir uns wohl klar, zumal im Westen oberhalb neuer Mannschaften fordernde Fronten entstehen können und zur Zeit, ja im ganzen Verlauf des Jahres 1943 bis heute, sind wir die Verteidiger. Es steht nicht darnach aus, als wenn wir vorerst aus der Defensive herausgingen, wobei im Osten noch in Italien, oder auf dem Balkan. Jetzt ist die Zeit des Sichbehaltens. Das weitere findet sich.

Ging man freilich nicht davon aus, 1. daß die deutsche Aktionsweise im Luftkrieg erst noch kommt, 2. daß der U-Boot-Krieg noch einmal verdrängt beginnt, wofür neue Anzeichen gegeben sind, 3. daß auf die deutsche Defensivperiode im Osten zu gegebener Zeit eine Offensivperiode folgen wird, zu der die totale Vertreibung des deutschen Kriegspotentials die Voraussetzung liefert, daß 4. der Kampf um das Mittelmeer, welcher heute für England gewonnen scheint, noch einmal sich zu unseren Gunsten wenden läßt, dann allerdings läge etwas Niederdrückendes in der irdischen Lage.

Es hat schon seinen Grund, wenn in Ministerreden, militärischen Kommentaren und Zeitungsartikeln des Feindes auf die Schwere der Aufgabe hingewiesen wird, Deutschland zu schlagen. Eine Gleichstellung von 1943 und 1918, die hier und da versucht wurde, erweist sich als abwegig. Gerade der Vergleich des ersten Weltkrieges mit dem zweiten zu Beginn des fünften Kriegesjahres zeigt, wenn auch die Lage keineswegs rosig ist als positiven Moment:

Erstens: Das deutsche Volk hungert nicht, es hat noch immer zu essen, wenn wir auch auf manche Genüsse verzichten müssen.

Zweitens: Auch nach dem Zeugnis unserer Gegner sind in der deutschen Wehrmacht keine Ermüdungserscheinungen feststellbar, sondern man spricht beim Feind von dem furchtbaren Instrument des deutschen Heeres.

Drittens: Der Geist der deutschen Kriegsmarine ist frisch und unbekümmert.

Viertens: Die deutsche Arbeiterklasse zeigt sich in ihrer Haltung ferngesund und ist ein wesentlicher Träger des Durchhaltewillens.

Fünftens: Die deutsche Führung ist stark und hat die Fäden in der Hand. Die Partei mit ihren Formationen bewährt sich ebenso wie als Werkzeug der Führung und als Willensträger des Volkes. Nun eines ist im Jahre 1943 vorerst bedrohlicher und wird schmerzlicher empfunden: die Terrormethode der Engländer und Amerikaner im Luftkrieg zerstört unsere Städte. Das ist das vielleicht ernsteste Moment in der gesamten Herbstbilanz 1943. Beachtet man aber die Haltung unserer Bevölkerung der schwergeprüften Städte, die Not, Opfer, schwere und fortwährende Sorgen ertragen, dann wird gerade an diesem Beispiel klar, wie weit wir von 1918 entfernt sind und Grund zur Hoffnung haben, daß die Heimat bis zum Vergeitungsstadium durchhält, der ja eines Tages kommen muß und kommen wird.

Die Umpolung, die in diesen Wochen das Bild an unseren Fronten bestimmt, muß verstanden werden als ein positiver und wichtiger Beitrag zum Endsiege, und zwar in dem Gedanken, da wir vor einer Periode schwerer Kämpfe stehen, und der Angriff des Gegners, den wir indolent im nächsten Jahr zu erwarten haben, im Westen wie im Osten Europas, uns der Lage gewachsen finden muß.

Dr. Heinz Berns

Gandhis 74. Geburtstag

Berlin, 2. Okt.

Die deutsche diplomatische Korrespondenz schreibt: Am 2. Oktober begeht Mahatma Karamchand Gandhi seinen 74. Geburtstag. Als Schöpfer des modernen indischen Nationalismus, als Führer der indischen Kongresspartei, als hervorragender Kämpfer gegen den britischen Imperialismus, ist Gandhi zu einem Weltbegriff geworden.

Das britische Kaiserreich Indiens befindet sich in diesem, wie während des letzten Krieges im Vorgehen unserer Gegner. Der beste Teil des indischen Volkes hehlt das Ideal der Freiheit, die Deutschland und seine Verbündeten verteidigen. Es ist um diese Ideale willen, daß Mahatma Gandhi seinen 74. Geburtstag in einem britischen Gefängnis verbringt.

So widerstandslos Gandhi im Laufe seiner langen politischen Laufbahn behandelt haben man, so hat er dabei doch niemals das Ziel aus den Augen verloren, dessen Verwirklichung ihm zuerst aus den Reihen seiner Landsleute hob: Die Freiheit Indiens.

Unnachlässig gegen Landesverräter

Rom, 2. Oktober. (Ela. Dienst)

Der Sekretär der faschistisch-republikanischen Partei in Venedig hat einen Appell erlassen, in dem von der Notwendigkeit der brüderlichen Verständigung und Zusammenarbeit aller Italiener ohne Unterschied der Partei gesprochen wird. Nur gegen die Landesverräter, und zwar ohne Unterschied der Partei, soll unnachlässig vorgegangen werden.

Die Absehbewegungen über den Dnjepr gelungen

Die 1000 Meter langen Dnjepr-Brücken bei Kremenshug gesprengt / Sicherungskommandos auf Sturmbooten zurück

Berlin, 2. Oktober.

Während die deutschen Truppen in den vergangenen Tagen im Verlauf der vorgezeichneten Absehbewegungen an der südlichen Ostfront überall den Lauf des Dnjepr erreichten, bildeten Teile unserer Divisionen vor der auf dem Ostufer des Flusses gelegenen Stadt Kremenshug zur Bedrohung der über die Dnjepr-Brücken abziehenden Verbände einen harten Brückenkopf. Schon einige Zeit vor der Räumung der Stadt selbst war das Ziel des Feindes einwandfrei erkannt worden, mit massierten Kräften den sich auf die Stadt abziehenden deutschen Truppen den Rückzug zu verlegen. Durch mehrere fähige Unternehmungen einer Panzer-Grenadier-Division konnte die Abfahrt der Sowjets, die außerordentlich hohen Verluste in Kauf nehmen mußten, jedoch vereitelt werden.

In dem kühnsten Schach unserer Grenadiere gelang es jedoch unseren Truppen, sich ungehindert von dem nachdrängenden Feind zu lösen und auf den nahezu 1000 Meter langen Dnjeprbrücken das südliche Ufer zu erreichen.

Alle fruchtbarsten Anlagen und Gebäude von Kremenshug waren durch Vernichtungskommandos bereits zerstört, und auch die gesamte Bevölkerung

hatte die Stadt gemeinsam mit den deutschen Truppen verlassen. Die zur Verteidigung des Brückenkopfes eingesetzten Grenadiere und Pioniere schlugen noch am 29. September einen Gewaltstoß nach maffierter feindlicher Infanteriekräfte, die von 25 Panzerkampfwagen unterstützt waren, zurück. Sturmgeschütze und Artillerie vernichteten hierbei sechs der angreifenden Panzer und zwangen die übrigen durch ihr Sperreuer zum schließlichen Abziehen. In härtesten Kämpfen hielten unsere tapferen Soldaten ihre Stellungen, bis die letzten schweren Panzer und die letzten deutschen Fahrzeuge das jenseitige Dnjeprufer erreicht hatten.

In den Nachmittagsstunden des 29. September, als die Absehbewegungen schon fast abgeschlossen waren, griff ein härterer Verband sowjetischer Kampfpanzer die beiden Dnjeprbrücken an. Erst beim zweiten Anlauf gelang es ihnen, einen Brückentor auf der einen Brücke zu erzielen, die noch kurz vorher dem Verlöschen und Fahrzeugverkehr geblieben hatte. Die Eisenbahnbrücke blieb unverlezt. Heber sie rollten die letzten Panzer und die nicht mehr zur Behauptung des Brückenkopfes benötigten Infanteriekompanien auf das Südufer des Flusses.

Als die Brücken dann frei waren, lösten Pioniere die vorbereiteten Sprengladungen. Unter gewaltigen Detonationen zerbrachen die schweren und brei-

ten Fahrbahnen und veranken in den Fluten des Dnjepr.

Einzelne kleine, aus Panzergrenadieren und Pionieren bestehende Sicherungskommandos hatten bis zuletzt auf dem Ostufer die Brücken vor dem Zugriff des Feindes geschützt. Gedeckt durch einen wirksamen Feuerriegel vom westlichen Ufer, konnten dann auch diese Gruppen auf Sturmbooten über den breiten Strom dem Gros folgen. Ohne nennenswerte Verluste haben die deutschen Truppen, indem sie eine in ihren wesentlichen Teilen völlig zerstörte Stadt dem Feinde überließen, ihre befohlenen neuen Stellungen auf dem Westufer des Dnjepr bezogen.

Keine Beflagung am Erntedanktag

Berlin, 1. Oktober.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:

Die am Erntedanktag übliche allgemeine Beflagung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Japanischer Orden für Reichsmarschall Göring

Berlin, 2. Oktober.

Am Mittwoch, dem 29. September, empfing Reichsmarschall Göring in seinem Hauptquartier den neu ernannten Chef der japanischen Kommission des Dreimächtepaktes, Vizeadmiral Abe. Dieser war von dem kaiserlich-japanischen Militär- und Seeresultatsattaché Generalmajor Komatsu und dem kaiserlich-japanischen Marine- und Marineflugattaché Konteradmiral Iwaki begleitet. Generalmajor Komatsu überreichte dem Reichsmarschall im Auftrag des kaiserlich-japanischen Hofhalters in Berlin Ohima die Insignien des vom Tenno verliehenen Großkreuzes des Palowina-Ordens.

Von den Japanern erledigt

613 Feindflugzeuge und 125 Kriegsschiffe

Tokio, 2. Oktober. Laut Domei wurden in den Monaten August und September insgesamt, einschließlich der Erfolgsziffern, die am Freitag für den Monat September herausgegeben wurden, im Gebiet der Salomon-Inseln 642 Feindflugzeuge abgeschossen oder beschädigt und 125 Kriegsschiffe und andere Schiffe zerstört bzw. beschädigt. Abgeschossen wurden 611 Feindflugzeuge, schwer beschädigt 31.

Verzinkt: zehn große feindliche Transporter, sechs mittlere und fünf kleinere Transporter, ein Kreuzer, zwei leichte Kreuzer oder große Zerstörer, drei Zerstörer, zehn Torpedoboote, 29 Landungsfahrzeuge, eine Barke und fünf andere Schiffseinheiten.

Schwer beschädigt: Ein großer und ein mittlerer Transporter, drei Kreuzer, drei Zerstörer und zwei Torpedoboote.

Beschädigt: zwölf große und ein kleiner Transporter, vier Torpedoboote, 16 Landungsfahrzeuge und zwei Barken.

Staatsakt in Madrid

Madrid, 2. Oktober.

Am Freitag fand aus Anlaß des Jahrestages der Machtübernahme durch Franco, der in ganz Spanien als Ehrenfest des Caudillo gefeiert wird, ein Te Deum in der Kirche San Francisco el Grande statt.

Im Anschluß an den Gottesdienst empfing General Franco im Königsschloß die Vertreter von Staat, Wehrmacht, Partei und Diplomatischem Korps.

Mohammedaner gegen Cafroux

Bigo, 2. Oktober.

Nach hier eingehenden Meldungen hat die mohammedanerfeindliche Haltung des algerischen Generalgouverneurs Cafroux nunmehr zu einem offenen Konflikt mit mohammedanischen Delegierten geführt. Als ein gaulischer General in einer Sonderprüfung algerischer Finanzbeamte das ungeheuerliche Anmaß der Kriegskolonien erörterte, lehnten die mohammedanischen Vertreter demonstrativ eine Teilnahme an der Sitzung ab, zumal sie bereits andere Beratungen politischer Natur im gleichen Gebäude abgelehnt hatten.

Cafroux, der von dem Fernbleiben der mohammedanischen Vertreter Kenntnis erhielt, forderte diese in drohender Weise auf, sofort zu erscheinen. Die Delegierten ließen sich jedoch nicht einschüchtern und folgten dem Befehl des schon von Spanien her verhassten gaulischen Generalgouverneurs nicht.

In wenigen Zeilen

Der Kommandant der faschistischen Militärs, Renato Ricci, hielt am Freitag einen Appell des übrigen Offizierskorps der früheren Legion F. I. ab. Bei dieser Zusammenkunft erklärte sich das gesamte Offizierskorps für die Aufnahme in die faschistische Milia.

Eine amtliche Verlautbarung berichtet über neue Verletzungen des schweizerischen Luftrechts durch ein US-Bomber am Freitag. Die Piloten wurden in der Nähe von Grenchen abgefangen und die Bomben wurden in der Nähe von Grenchen verurteilt.

Die Teilnahme Subhas Chandra Bose an den Unabhängigkeitsfesten Burmas löste bei den zwei Millionen indischen Bewohnern des Landes große Begeisterung aus und rückte ihre Kampfbahn für die Unabhängigkeit Indiens weiter vorwärts.

Wie Reuters meldet, ist der Herzog von Wellington, der Hauptmann bei den Kommandotruppen war, in Italien gefallen.

Die Londoner Blätter berichten, daß in der Stadt Shakspereas Strafrod an den „unbekannte Täter“ eine Reihe der alten Denkmäler und öffentlichen Gebäude mit roter Farbe bemalt wurden. Auf dem Kron liegende Boote wurden gleichzeitig von der Veranternungen losgerissen, so daß sie davontrieben.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H., Verlagsdirektor: Dr. Walter Meißner, Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns. Chef vom Dienst: Julius B. T.

Panzerparade in Athen

Bereit zur Vereitelung aller möglichen Feindpläne

Von Kriegsberichterstatter Dr. Hansheims Schulte
rd. Athen, Oktober 1943.

Deutschland ist stark im Südosten. Trotz aller schweren Kämpfe an anderen Fronten hat die Führung Vorzüge getroffen, allen möglichen Plänen der Feinde kraftvoll entgegenzutreten zu können. Das bewies die Parade einer Panzerdivision vor ihrem Kommandeur in der Hauptstraße der Stadt Athen. Mit unerschrockenem Stolz erleben viele Tausende Griechen diese machtvoll militärische Schau.

Vor dem Unterichtsgebäude der griechischen Hauptstadt hat der General mit seinem Stabe Aufstellung genommen. Ein Aufmarsch spielt den Vorabend der Parade. Und dann folgen die kühnsten Anstöße vorwärts, schmerzlos ausgerichtet, in nicht abbrechender Kette. Ihnen folgten die Schützenpanzerwagen mit den Panzergrenadieren. Straß für die Männer wie auf dem belagerten Exerzierplatz. Es sind Soldaten einer Division, die im Frankreichfeldzug entscheidend beteiligt

waren, und die sich im Osten mit Ruhm bedeckt haben. Wir haben viele Träger des Ritterkreuzes und andere höchster Kriegsauszeichnungen dabei.

Eine fast tropische Sonne scheint hernieder, und unablässig rollen die gepanzerten Wagen, ihre Geschütze drohend vor sich hertragend. Stolz grüßen die Kommandeure der Abteilungen und Chefs der Kompanien ihren General. Mit höchster Genauigkeit über die tadellose Haltung seiner Truppen dankt dieser seinen Soldaten. Und dann kommen die Panzer, Granatwerfer, Flammwerfer, Panzer, Artillerie und Pioniere, dahinter lange Kolonnen von Kraftfahrzeugen, Panzerfahrern und Funkwagen preschen vorbei. Mit unbeschreiblichem Lärm raseln die Ketten auf dem Asphalt.

Wer diese Parade gesehen hat, der weiß, daß die Südostfront Europas nicht nur durch große Verteidigungsarbeiten schwer angriffbar geworden ist, sondern daß dahinter schnellbewegliche, kampferprobte Divisionen leben, ausgerüstet mit allem und reichlichem Material. Wo auch der Feind kommen möge, sind die deutschen Soldaten bereit.

Der neue USA-Botschafter für Moskau

Harriman soll politische Nachgiebigkeit auf Kosten Europas üben

hw. Stockholm, 2. Oktober.

Roosevelt hat einen neuen Botschafter für Moskau ernannt, und zwar den Leih- und Vize-Administrator Harriman. Damit wird ein weiterer wichtiger Posten der USA-Politik — genau wie bereits der durch Sumner Welles kürzlich freigewordene Botschafter im Washingtoner Außenministerium — mit einem Wirtschaftler besetzt, der aus der Kriegserfahrungspraxis kommt. Auf der ganzen Linie sucht Roosevelt sowjetfreundliche, aber mit den wirtschaftlichen Verflechtungen genau vertraute Männer einzusetzen, die in der Lage sein sollen, auch bei der Einkassierung der Schulden, die aus den gewaltigen USA-Leistungen an alle

Wirtschaften erwachsen, mitzuwirken.

Admiral Standley, der bisherige USA-Botschafter in Moskau, obgleich nicht sowjetfreundlich genug und im Kreml mit Mißtrauen betrachtet, war dafür nicht der richtige Mann. Er besaß sich einmal, daß die Sowjets die amerikanischen Leistungen nicht genug zu schätzen wußten und brah eine politische Vorkriegszeit mit der Sowjetpresse vom Jaun, Veraleiden will Roosevelt nicht. Er will politische Nachgiebigkeit, besonders auf Europas Kosten. Für solche Aufgaben sind ihm politische Außenleiter, nicht Diplomaten, aber hartgelebene Finanz- und Wirtschaftsleute, wie Harriman, die geeigneten Werkzeuge.

„Blendend aussehende“ Badoglio-Offiziere

Zweimal Italien / Ricci und Graziani am Wiederaufbau

Von unserer Berliner Schriftleitung

G. S. Berlin, 2. Oktober.

Nicht nur materielle Beihilfen, auch Beiratschaftung hat den Badoglio-Italienern der Berat eingebraut. In englischen Zeitungen lesen wir das heute immer deutlicher. Öffentlichlich sind Sonderberichten der großen Londoner Zeitungen vor wenigen Tagen in Bari gemeldet. Wie vielen schon gellern auf den Bericht, der im „Daily Telegraph“ erschienen ist, bin. Jetzt finden sich in der „Daily Mail“ und im „Daily Express“ Frontisierungen der Badoglio-Offiziere, die an Deutschland nicht zu wünschen übrig lassen, mit diesem Top Offizier Befähigung machen.

Der „Daily Mail“-Korrespondent befragt sich darüber, daß die besten Hotels von Bari von „blendend aussehenden“ italienischen Offizieren besetzt sind. Die Hotelkassen seien voll von jungen Italienern in Danda-Anzügen. Die britischen Offiziere würden ihnen in bekümmerten Frontansichten in den Hallen gegenüber und jeden verwundert, wie die italienischen Offiziere, die sich erlauben, mit den Fahrtrüben auf und ab laufen oder sich durch Pankenanerinderlagen bewähren. Der Korrespondent des „Daily Express“ meint, die Badoglio-Offiziere von Bari trügen bühnende Stiefel, viel Sterne und Auszeichnungen, viel goldene Verzierungen, wie es die Engländer vor ihren ältesten Generalen gewöhnten.

Das englische Außenamt hat seine Diplomaten angewiesen, jeden gesellschaftlichen Kontakt mit Mitgliedern der Badoglio-Regierung und ihres Stabes zu vermeiden. Badoglio war zu dem USA-General Eisenhower zu einer Besprechung beordert worden, wie die Badoglio-Truppen dazu eingeteilt, also als Kanonensutter verwendet werden sollen. Diese Besprechung fand auf einem Kriegsschiff in der Nähe von Malta statt. Um seine Mißverständnisse aufzuklären zu lassen, beilehen sich die Engländer, zu versichern, daß die italienischen Kriegsgefangenen keineswegs entlassen werden. Englische Zeitungen deuten an, daß man gern größere Massen von Italienern für den Bergbau in England geliefert bekommen möchte. Außerdem wird geplant, Italiener auf Frachtschiffen mit besonders gefährlichen Ladungen einzusetzen.

Das einzige, was man den Badoglio-Italienern schenken wird, das ist die Umkehr der Militärregierung. Sie soll in Zukunft, wie schwedische Korrespondenten melden, nicht mehr amot, sondern mal heißen. Amot ist eine Abkürzung des englischen Namens für alliierte Militärregierung des besetzten Landes, während mal die Abkürzung für Militärverwaltung besetzter Gebiete ist. Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ meint, diese Namensänderung wolle man wegen der sowjetischen Kritik an der Amot vornehmen.

Den Italienern in Süditalien werden Namensänderungen wenig nutzen. Das zeigt auch die typischerweise im Hauptquartier der Anglo-Amerikaner in Nordafrika bekanntgegebene Liste von Männern, die angeblich mit Badoglio eine neue Regierung bilden sollen. Es sind sehr wenige Namen und nur solche der ausselstehenden Badoglio-Classe, wie General Ambrosio oder General Roatta, General Sandalli und Admiral Cuartero. Graf Siorza, der italienische Enlarantenschef in den USA, hat in der „New York Times“ Churchill heftig kritisiert. Er meint, Churchill sei leicht informiert, wenn er erwarde, daß die Italiener sich um den König zusammenschließen würden.

Dies ist das eine Italien; das andere ist das faschistische im Norden, das sich anstrengt bemüht, aus den Trümmern einen neuen, wenn auch kleinen Kritikationspunkt zu schaffen. Die neue italienische Wehrmacht, die faschistische Milia, soll, wie ihr Chef, Generalleutnant Ricci, erklärte, der kriegsreifen Disziplin unterworfen sein. Die faschistischen Militäroffiziere sollen nach den Worten Riccis lang an Geist und lang an Jahren sein. Verteidigungsminister Graziani kündigte an römischen Sender an, daß im römischen Theater Adriano eine Verarmung der Offiziere von ihm persönlich geleitet werden würde. Der Marschall hat offensichtlich aus diesem zerbrochenen Offizierskorps die unabhängigen und kämpferischen Elemente für die faschistische Wehrmacht zu gewinnen. Für die innerpolitische Linie im Norditalien ist eine Erklärung des Sekretärs der faschistischen Partei in Venedig kennzeichnend. Er forderte zur Zusammenarbeit aller Italiener ohne Unterschied der Partei und unter Verzicht auf persönliche Rache auf. Nur gegen die Landesverräter solle ohne Unterschied der Partei unnachlässig vorgegangen werden.

Der Vap...
minium-Kr...
gebunden, ...
trag. Die ...
Viduaia gr...
nommen, ...
ihm gelung...
Trauben u...
„Isthen N...
wurde nur ...
der Nacht ...
Parfa mit ...
buntesten ...
und letzte ...
sigen roten ...
einen Bl...
schielte ...
trodem ...
len Haare ...
war ungeb...
schön, har...
war sie au...
einziges ...
marke ver...
Die jungen ...
Blie. Wenn ...
warren sie ...
ten Hufen ...
Kinder, Wa...
mitgeschlep...
se war ...
richtigen ...
ganz tar...
Viduaia ...
schwere ...
aufbrechen ...
Eine weite ...
Bergzüge ...
vom Tauwet...
mühte man ...
und Lamin...
Herbe mü...
brachte we...
wärts ...
Ein kalter ...
aus dem ...
vollen ...
ren und ...
noch. Die ...
fenden ...
wie die ...
es aus. ...
Groß...
liche Tiere ...
Hiesend...
haarige ...
hite und ...
ab, und ...
gefreit ...
Die beiden ...
als Vidua...
Herrn, die ...
aber die ...
ludte die ...
diese hiel...
dann für...
unanhalt...
durabrid...
Leitler in ...
Ein laut ...
Grithe in ...
aus Kente...
zum St...
der Kenn...
fest und ...
men, aber ...
zu der he...
lofte.

Der Weg der „Silbernen Woge“ / Erzählung aus Finnland

Von Sicker Singanpään

zurück
den Fluten des
er und die
Finnlandos hatten
den vor dem
durch einen
Uter, konn-
Sturmbooten
folgen. Ohne
entlichen Trau-
tlichen Teil
berließen, ihre
Wekuer des

Der Lappe Viduula sah auf seine blasse Alu-
minium-Armbanduhr, die er nicht ums Handgelenk
gebunden, sondern an einer Schnur auf der Brust
trug. Die Zeiger standen präzise auf drei Uhr, und
Viduula grinste zufrieden. Er hatte sich vorge-
nommen, um drei Uhr aufzuwachen — und es war
ihm gelungen!

Draußen war es schon fast hell, die nordischen
„lichten Nächte“ waren noch nicht vorüber, es
wurde nur eine halbe Stunde lang ganz dunkel in
der Nacht. Viduula stand auf, zog die müden Füße
mit der Kapuze an, steckte die Füße in die
buntgestrichelte Schuhe aus weichem Renntierleder
und legte die schwere Wollmütze mit dem riefen-
roten Wollspindel auf den Kopf. Er warf
einen Blick auf Gritthe, seine junge Frau. Sie
schielte links, den Kopf in das flache Rissen aus ge-
trocknetem Fellestrau gepreßt. Ihre schönen dunklen
Haare fluteten bis zur Hüfte hinab. Viduula war
unbegreiflich stolz auf seine junge Frau, sie war
schön, hart, wie ein junges Renntier! Und tüchtig
war sie auch, welche andere Frau hätte an einem
einstigen Tag vierzig Renntierfüße mit der Brand-
marke versehen können? Das war nicht so einfach.
Die jungen Tiere waren wild und schnell wie der
Wind. Wenn man sie mit dem Laßo gefangen hatte,
warfen sie sich auf die Erde, traten mit den schar-
fen Hufen nach allen Seiten und schrien, wie kleine
Kinder. Manchmal wurde man ein ganzes Stück
mitgeschleppt, aber Gritthe lachte und schaute nur,
sie warf sich mutig über das Tier und hatte den
richtigen Griff, so daß auch das wilde Kalb in
ganz kurzer Zeit ruhig wie ein Lammchen wurde.

Viduula ließ seine Frau schlafen, sie hatten
schwere Tage vor sich, das wußte er. Heute würden
sie aufbrechen, um die Herde nordwärts zu führen.
Eine weite Wanderung lag vor ihnen, drei hohe
Bergzüge mußten überwunden werden, reichende,
vom Tauwetter des Frühsummers geschwollene Elve
mußte man durchschwimmen, gefährliche Steinstrü-
te und Lavinen warteten auf ihre Beute, aber die
Herde mußte sicher an ihren Bestimmungsort ge-
bracht werden — viele hundert Kilometer nord-
wärts.

Ein kalter Wind schlug Viduula entgegen, als er
aus dem Zelt trat. Er atmete die frische Luft in
vollen Zügen. Die Renntierherde — mit Jungtieren
und Kälbern über fünf hundert Stück — ruhte
noch. Die Silbergrauen, in der Morgenfrühl damp-
fenden Leiber, lagen dicht aneinander gedrängt,
wie die erstarren Wogen eines riesigen Sees sah
es aus. Größt hatten die Geweihe der männ-
lichen Tiere in die Luft, wie das Geäst erstorbener
Kiefern. Die Herde lag in der Ferne, der weiche,
haarige Laß war bei den meisten schon abgestoßen,
die und da hingen groteske Fellen vom Geweih her-
ab, und warteten darauf, am nächsten Gedäch ab-
getrennt zu werden.

Die beiden Leitertiere hoben witternd den Kopf,
als Viduula sich näherte. Sie kannten ihren
Herrn, die Gloden am Zaumzeug klingelten leise,
aber die Tiere fanden nicht auf. Viduula unter-
suchte die festen Riemen, viel hing davon ab, daß
diese hielten, denn wenn ein Leitertier amot geht,
dann führt die ganze Herde hinterher — blind,
unaufhaltsam, wie ein Strom, der die Dämme
durchbricht! Und manche Herde war lautlos einem
Leitertier in den Abgrund gefolgt!

Ein Laut ließ Viduula herumfahren. Da stand
Gritthe in der Öffnung des Zeltes, einen Eimer
aus Renntierhaut in der Hand. Sie hob die Hand
zum Gruß und schritt auf bloßen Füßen zu einer
der Renntierläufe um zu melken. Renntiermilch ist
sehr fett und gewürzt, nichts für verdorrte Gau-
men, aber Viduula trank sie in großen Schüden
zu der heißen Grütze, die Gritthe über dem Feuer
kochte.

Der große, rauhaarige Schäferhund „Nurmi“,
dessen Vater ein Wolf war, fröhlich seinen jottigen
Pelz an Viduulas Beinen, niemand, außer seinem
Herrn und Gritthe konnte dem Tier nabekommen,
seine Wolfennatur hatte ihn schon und mißtrauisch
gemacht. Außerdem war der Hund jetzt durch die
Nähen, diesen furchtbaren Feind Lapplands, ner-
vos. Die graugrünen Wolken blutdürstiger Unge-
heuer schienen sich auf Menschen- und Tierleiber, und
wenn man sie abstrich, so blies ein blutiger Streifen
zurück.

Um vier Uhr morgens brach die Herde auf. Voran
das eine Leitertier, das Viduula am Riemen führte,
zum Schluß Gritthe in dem Nachschub, boortförmig
Schritten, der auch im Sommer benutzt wird
und weich über das Gras und Heidekraut gleitet,
gezogen von einer Renntierläufe. Das zweite Lei-
tertier ging in der Mitte der Herde. Unabhängig um-
kreiste Nurmi die „Silberne Woge“.

Die Gebirgssteile rückte langsam näher, schon
konnte man auch deutlich die einzelnen Felsberge
und Formationen unterscheiden. Auf den Rücken
lag noch Schnee, erst im August würde das letzte
Schnee schmelzen.

weiße Flecken verschwunden sein. Viduulas
scharfes Auge erkannte den schmalen Pfad, den ein-
zigen Pfad, auf dem man über diese Naturbarriere
kommen konnte. Er kannte den Weg genau, und er
wußte, welche Gefahren lauerten. Hier hatte sein
Vater einmal seine ganze Herde durch Steinschlag
verloren, die Tiere waren in den Abgrund gefolgt
worden, wie weisses Laub, in den ein Stürmwind
fährt.

Hinter zwei großen Felsblöcken am Pfad lag
ein Mann versteckt und lauerten auf die
Herde. Seit Wochen waren sie heimlich Viduulas
Weg gefolgt, nun war die Gelegenheit günstig für
einen Überfall. Sie wollten einen Teil der Herde
abspalten und die anderen Tiere über den Ab-
grund treiben. Sie hatten Waffen bei sich, Waffen
russischen Ursprungs, die sie als Überbleibsel des
Winterkrieges gefunden hatten. Die beiden Män-
ner waren „Wildgänger“, Rappen, die ihre Herde
verloren hatten und sich nun herumtrieben und auf
Gelegenheit lauerten, andere zu bestehlen. Sie
sahen ihr Versteck ideal, ein riesiger Felsblock hing
über ihnen, so daß sie im Schatten lagen, dicht
unter ihnen zog sich der Pfad wie ein graues
Band hin. Niemand konnte ihnen entkommen.

Viduula ahnte nichts von der Gefahr. Nurmi
knurrte und sträubte die Nackenhaar. Er witterte
etwas fremdes, aber Viduula achtete nicht darauf,
er sammelte seine Herde am Engpaß. — Noch ein-
mal blinnte er den Pfad hinauf, ein riesiger Fels-
block hing drohend über dem Weg. Gritthe lachte
Viduula am Arm, ihre Augen waren ganz dunkel
vor Schreck. „Warten wir dort oben!“, flüsterte
sie. Viduula nickte. Gritthe schüttelte den Kopf:
„Warte noch...“ sagte sie, „Nein, wir müssen

weiter, ehe der Abend kommt, müssen wir die
Bergkette hinter uns haben! Abends kommt der
Nebel. „Warte“, sagte Gritthe heiser. Viduula
hielt das Leitertier an, die Herde drängte unruhig
hin und her.

In diesem Moment schritt ein scharf knisternder
Laut durch die Luft. Viduula rief das Leitertier her-
um, er jagte ihm den eisenschlagenden Stoß in
die Weichen. Das Tier brach zur Seite aus — wie
ein silberner Strom folgte die Herde und zerstreute
sich auf der Ebene. Ein donnerndes Krachen, ein
Wohln! In einer riesigen, graubraunen Staub-
wolke wirbelten zwei Menschenkörper in der Luft,
gefolgt von mächtigen Felsblöcken, die auf dem
Weg ausschlugen und im Abgrund verschwanden.
Felssturz! Der ungeheure Felsblock, unter dem die
beiden Begleiter lagen, hatte sich gelöst, unter-
höhlte sich zum Schmelzwasser. Er zerbröckelte die
Feinde der „Silbernen Woge“, er zertrümmerte
Viduulas Herde.

Sie graben die beiden Toten ein, Gritthes Hände
zitterten, aber Viduula war ganz ruhig. Er legte
die Reste des Felsblockes auf das Grab, damit die
wilden Tiere die Toten nicht ausgraben. Er legte
aus Renntierhäuten ein Kreuz und betete für die
armen Seelen. Er wußte nicht, daß die Toten seine
Feinde gewesen waren. Irrend im Abgrund
lagen die zerstückelten Überreste der Waffen.

„Komm“, sagte der Lappe zu seiner Frau, „wir
können weiter. Der Berg hat sein Opfer bekommen,
wir sind sicher!“

Die Glode der Leitertiere koste. Langsam schte
sie sich die Herde in Bewegung. Die „Silberne Woge“
schob sich die Bergkette hinauf — weiter nach
Norden...



Artilleriefeuer vom Berg von Zara aus.

FK-Aufm. Kriegsber. Schilling III.

„Mit dem Gongschlag ist es...“ / Der „Mann zwischen den Sendungen“

Von Dr. Fritz Stege

„Achtung...“
Kurzer Augenblick der Spannung vor dem Laut-
sprecher, während der Blick auf die Uhren gericht-
et ist. Der Gongschlag ertönt: „Zwanzig Uhr eine
Minute!“ „Sie hören Nachrichten des Trautloren
Dienstes...“

Die Stimme schwebt im Raum, fällt ihm mit
Leben und Lebenswärme. Eine Stimme, — und sonst
nichts. Und wer hat sie nicht schon einmal ge-
dankt darüber gemacht, wie der Mensch ausleben
mag, der täglich seine Stimme in die Welt hinaus-
sendet? Seine Botschaft ist der Klang allein.
Jeder Schauspieler, jeder Redner in der Diktier-
schreiberei vermag durch sein Reden zu wirken, er
kann kein Publikum mit Wörtern bannen, dort die
Lebensbegeisterung der Worte durch Gebärden
unterstützen; der Sprecher im Rundfunk ist einzig
auf seine Stimme angewiesen, der die schwierigste
Aufgabe zufällt, das Auge zu ersetzen.

Der Nachrichtenredner ist nichts anderes als
der Vermittler des politischen Geschehens. Sach-
lichkeit und Klarheit sind selbstverständliche Vor-
aussetzungen. Hier bedarf der Sprecher völlig im
Dienst der Nachricht. Die Eigenheiten, die bei ihm
zur Ausnahme zählen, bilden beim Sprechereifer
die Regel. Hier soll der Sprecher in dem Hörer das

Erleben in unmittelbarer Form lebten. Dasselbe
strebte, dringt über den Sprecher in die feinsten
Räume, die einen Lautsprecher aufweisen. Man
fühlt sich von den Worten gepackt, glaubt sich selbst
auf den Schauplatz der vorliegenden Begebenheiten
versetzt, jubelt dem Sieger zu — und der Zweck
eines spannenden Sportberichtes ist erreicht, wenn
man völlig Raum und Zeit verliert und gar nicht
mehr an das mechanische Instrument der Über-
mittlung, dem Lautsprecher, denkt.

Während der Kriegszeit haben selbstverständlich
die R-Berichte im Vordergrund. Unter Einfluß
des eintägigen Lebens reihen sich die Sprecher in die
vorderen Rängen ein, sie befehlen die Angriffs-
worte, halten in lauterem Feuer durch, und ihre
Berichte tragen den Stempel unmittelbarer Erle-
bens. Wenn dann die Heimat gebannt den tiefste-
wogen Worten lauscht, so gewinnt sie wenigstens
ein Echo der Vorgänge, die den Charakter unserer
Zeit prägen.

Es ist nicht leicht, den vielseitigen Anforderun-
gen zu genügen, die an einen Rundfunksprecher
gestellt werden. Wo kommen die vielen Stimmen
eigenlich her, die uns die einzelnen Nummern
des Programms ankündigen? Zum Teil von der
Bühne, zum anderen Teil vom Journalismus.
Welche Berufsarten bieten gewisse Vorbereitungen,
solange der Plan einer besonderen Sendung für
Rundfunksprecher noch nicht verwickelt ist. Wie
weissenshaftig war beispielsweise der Lebensweg des
Sprechers im Großdeutschen Rundfunk, Dr.
Christian Rau, der u. a. die Sondermeldungen an-
leitet! Erst juristisches Studium, dann vom Hörsaal
in die Schaulokale des Deutschen Theaters,
Bühnenkünstler in Zürich, Spielleiter im Rund-
funk, Anleiter im Deutschlandsender bis zum Ersten
Nachrichtenredner!

Der Rundfunksprecher ist ein durch und durch
körperlicher Künstler, wenn er es versteht, in
einer Viertelstunde alle wesentlichen Züge eines
Ereignisses darzustellen, das sich über Stunden und
Tage erstreckt. Er muß die Fülle des Stoffes ge-
halten können wie ein Bildhauer, der aus einem
unfertigen Marmorblock das ihm vorzubehaltende
Kunstwerk herausbildet, und er muß mit Worten
malen können, um dem „blinden“ Hörer das Er-
eignis bildhaft nahezubringen. Der Rundfunkspre-
cher braucht ein umfassendes Wissen, eine gründliche
Allgemeinbildung, um die vielen Namen künst-
lerischer und politischer Persönlichkeiten, geographi-
scher Begriffe u. a. richtig auszusprechen zu können.
Und der Rundfunksprecher pflegt jeden Fehler in der
Ansprache mit mehr oder weniger lebenswichtigen
Fehlern zu quittieren. Der Sprecher, der zwischen
Sendung und Hörer vermittelt, muß mit Inhalt
und Welen der Sendung ein vertraut sein und die
Fähigkeit besitzen, einen leiblichen Kontakt mit dem
Hörer herzustellen. Dazu gehört viel Herz und

Erntedank

Sieh auf das Land:
Die Wälder,
die Felser —
die leuchten und glücken,
sie wachsen und blühen
und tragen Früchte in ihrer Zeit.
Wir heben die Hände,
zu ehren,
zu mehrten
die stolzen Gewalten,
die uns erhalten
und in sich schließen Anfang und Ende.
Sie mahnen dein Blut:
Beachte!
Und reise
in heldischem Bunde,
daß dir zur Stunde
der Ernte ferne Geschlechter noch danken.
Ewald Briz

Kant Hamsuns Hof

Dieser Tage sind es 25 Jahre her, seitdem Knut
Hamsun vom hohen Norden nach dem Süden des
norwegischen Landes überfiedelte und sich in der
Nähe des Städtchens Grimsåb niederließ, das
zwischen Christiania und Oslo an der Küste des
Staggerfjords gelegen ist. Hier, inmitten einer we-
stlichen Landschaft, erwarb Hamsun damals den Hof
Råholm, den er zu einem landwirtschaftlichen Un-
terbetriebe gestaltete. Viele seiner weltbekanntesten
Werte sind dort seitdem entstanden. Råholm ist
heute, wie die Osloer Zeitung „Fritt Folk“ sich
ausdrückt, zu einem nationalen Heiligum gewor-
den. Von hier aus habe sich das norwegische Volk
in den ewig jungen Gedanken des Dichters so man-
che Anregung geholt.

Woher stammen die Filmstoffe?

Es ist ein Streit, solange es Filmanuskripte
gibt, ob der Originalstoff nicht einer literarischen
Vorlage vorzuziehen ist, eine Frage, die aber all-
gemein nie entschieden werden dürfte. Es sind
unter den elf Filmen der Bavaria-Filmfunk, die
zur Zeit in Arbeit oder fertiggestellt, aber noch
nicht uraufgeführt sind, drei Gruppen vorzuziehen.
Hier sind Originalstoffe, nämlich der Schwank „Ich
bitte um Vollmacht“, der Kriminalfilm „Der
Täter ist unter...“, die Komödie „Das
Gründel“ und das Kammerstück „Kette in die Ber-
gangengeit“. Bei vier weiteren Filmen hat das
Theater die Stoffe geliefert, und zwar entlehnt
„Die gelbe Raktipall“ nach dem gleichnamigen
Bühnenstück von Hermann Bahr, „Johann“ nach
der gleichnamigen Komödie von Theo Linde, „Die
leulde Sünderin“ nach dem Schwank „Antiquar-
itäten“ von Friedrich Herber, und „Die schwache
Stunde“ nach dem gleichnamigen Lustspiel von
Dorath Kochbetting. Für weitere drei Filme haben
Romane als Vorlage gedient. „Es lebe die Liebe“
hat als Grundlage den Roman „Das Kästel Ro-
man“ von Anna Elisabeth Weirauch. Man rede
mir nicht von „Liebe“ den gleichnamigen Roman
von Hugo Maria Krich und „Die unbarm-
herzige Wendung des Alex Koldner“ den gleichnamigen
Roman von Curt Corntin.

Vom 1. bis 10. Oktober findet in Basel unter dem
Namen „Jehn Tage Film“ eine internationale
Filmausstellung statt. Deutschland hat die
Einladung, sich daran zu beteiligen, angenommen

den zürück
den Fluten des
er und die
Finnlandos hatten
den vor dem
durch einen
Uter, konn-
Sturmbooten
folgen. Ohne
entlichen Trau-
tlichen Teil
berließen, ihre
Wekuer des

Erntedank

Die Wälder,
die Felser —
die leuchten und glücken,
sie wachsen und blühen
und tragen Früchte in ihrer Zeit.
Wir heben die Hände,
zu ehren,
zu mehrten
die stolzen Gewalten,
die uns erhalten
und in sich schließen Anfang und Ende.
Sie mahnen dein Blut:
Beachte!
Und reise
in heldischem Bunde,
daß dir zur Stunde
der Ernte ferne Geschlechter noch danken.
Ewald Briz

Kant Hamsuns Hof

Dieser Tage sind es 25 Jahre her, seitdem Knut
Hamsun vom hohen Norden nach dem Süden des
norwegischen Landes überfiedelte und sich in der
Nähe des Städtchens Grimsåb niederließ, das
zwischen Christiania und Oslo an der Küste des
Staggerfjords gelegen ist. Hier, inmitten einer we-
stlichen Landschaft, erwarb Hamsun damals den Hof
Råholm, den er zu einem landwirtschaftlichen Un-
terbetriebe gestaltete. Viele seiner weltbekanntesten
Werte sind dort seitdem entstanden. Råholm ist
heute, wie die Osloer Zeitung „Fritt Folk“ sich
ausdrückt, zu einem nationalen Heiligum gewor-
den. Von hier aus habe sich das norwegische Volk
in den ewig jungen Gedanken des Dichters so man-
che Anregung geholt.

Woher stammen die Filmstoffe?

Es ist ein Streit, solange es Filmanuskripte
gibt, ob der Originalstoff nicht einer literarischen
Vorlage vorzuziehen ist, eine Frage, die aber all-
gemein nie entschieden werden dürfte. Es sind
unter den elf Filmen der Bavaria-Filmfunk, die
zur Zeit in Arbeit oder fertiggestellt, aber noch
nicht uraufgeführt sind, drei Gruppen vorzuziehen.
Hier sind Originalstoffe, nämlich der Schwank „Ich
bitte um Vollmacht“, der Kriminalfilm „Der
Täter ist unter...“, die Komödie „Das
Gründel“ und das Kammerstück „Kette in die Ber-
gangengeit“. Bei vier weiteren Filmen hat das
Theater die Stoffe geliefert, und zwar entlehnt
„Die gelbe Raktipall“ nach dem gleichnamigen
Bühnenstück von Hermann Bahr, „Johann“ nach
der gleichnamigen Komödie von Theo Linde, „Die
leulde Sünderin“ nach dem Schwank „Antiquar-
itäten“ von Friedrich Herber, und „Die schwache
Stunde“ nach dem gleichnamigen Lustspiel von
Dorath Kochbetting. Für weitere drei Filme haben
Romane als Vorlage gedient. „Es lebe die Liebe“
hat als Grundlage den Roman „Das Kästel Ro-
man“ von Anna Elisabeth Weirauch. Man rede
mir nicht von „Liebe“ den gleichnamigen Roman
von Hugo Maria Krich und „Die unbarm-
herzige Wendung des Alex Koldner“ den gleichnamigen
Roman von Curt Corntin.

Vom 1. bis 10. Oktober findet in Basel unter dem

Namen „Jehn Tage Film“ eine internationale
Filmausstellung statt. Deutschland hat die
Einladung, sich daran zu beteiligen, angenommen

Erntedank

Sieh auf das Land:
Die Wälder,
die Felser —
die leuchten und glücken,
sie wachsen und blühen
und tragen Früchte in ihrer Zeit.
Wir heben die Hände,
zu ehren,
zu mehrten
die stolzen Gewalten,
die uns erhalten
und in sich schließen Anfang und Ende.
Sie mahnen dein Blut:
Beachte!
Und reise
in heldischem Bunde,
daß dir zur Stunde
der Ernte ferne Geschlechter noch danken.
Ewald Briz

Kant Hamsuns Hof

Dieser Tage sind es 25 Jahre her, seitdem Knut
Hamsun vom hohen Norden nach dem Süden des
norwegischen Landes überfiedelte und sich in der
Nähe des Städtchens Grimsåb niederließ, das
zwischen Christiania und Oslo an der Küste des
Staggerfjords gelegen ist. Hier, inmitten einer we-
stlichen Landschaft, erwarb Hamsun damals den Hof
Råholm, den er zu einem landwirtschaftlichen Un-
terbetriebe gestaltete. Viele seiner weltbekanntesten
Werte sind dort seitdem entstanden. Råholm ist
heute, wie die Osloer Zeitung „Fritt Folk“ sich
ausdrückt, zu einem nationalen Heiligum gewor-
den. Von hier aus habe sich das norwegische Volk
in den ewig jungen Gedanken des Dichters so man-
che Anregung geholt.

Woher stammen die Filmstoffe?

Es ist ein Streit, solange es Filmanuskripte
gibt, ob der Originalstoff nicht einer literarischen
Vorlage vorzuziehen ist, eine Frage, die aber all-
gemein nie entschieden werden dürfte. Es sind
unter den elf Filmen der Bavaria-Filmfunk, die
zur Zeit in Arbeit oder fertiggestellt, aber noch
nicht uraufgeführt sind, drei Gruppen vorzuziehen.
Hier sind Originalstoffe, nämlich der Schwank „Ich
bitte um Vollmacht“, der Kriminalfilm „Der
Täter ist unter...“, die Komödie „Das
Gründel“ und das Kammerstück „Kette in die Ber-
gangengeit“. Bei vier weiteren Filmen hat das
Theater die Stoffe geliefert, und zwar entlehnt
„Die gelbe Raktipall“ nach dem gleichnamigen
Bühnenstück von Hermann Bahr, „Johann“ nach
der gleichnamigen Komödie von Theo Linde, „Die
leulde Sünderin“ nach dem Schwank „Antiquar-
itäten“ von Friedrich Herber, und „Die schwache
Stunde“ nach dem gleichnamigen Lustspiel von
Dorath Kochbetting. Für weitere drei Filme haben
Romane als Vorlage gedient. „Es lebe die Liebe“
hat als Grundlage den Roman „Das Kästel Ro-
man“ von Anna Elisabeth Weirauch. Man rede
mir nicht von „Liebe“ den gleichnamigen Roman
von Hugo Maria Krich und „Die unbarm-
herzige Wendung des Alex Koldner“ den gleichnamigen
Roman von Curt Corntin.

Vom Leben in der Tiefe

Zu einem neuen Kulturfilm

Leben heißt kämpfen. Die tiefen unergründlichen Ge-
föhle kann sich kein lebendes Wesen entschlüsseln. Aber
ebenso wie der Kampf ist auch der Zusammenbruch ein
von der Natur gewolltes Gesetz. Alles Leben
ist in einem gewaltigen Organismus aneinander
gebunden. Das eine hängt vom anderen ab.

Der Kino-Kulturfilmregisseur Dr. Ulrich A. T.
Schulz hat einen Film „Leben in der Tiefe“
gedreht, der seitliche Schönheiten des Mittelmeers
in farbiger Bildfolge zeigt. Es kommen darin
Krebse, Muscheln, Schnecken und Fische der ver-
schiedensten Arten vor. Von ganz besonderer Seite
zeigt sich aber der Einsiedlerkrebs, der in Lebens-
gemeinschaft mit der Seezoole lebt. Sie haben einen
Freundschaftsbund geschlossen, der auf Gegenseitig-
keit beruht. Die Seezoole ist bekanntlich keine
Blume, sondern ein Tier mit saftgefüllten und glie-
rig auf Beute lauender Fangarmen. Und der Ein-
siedlerkrebs ist — schon der Name besagt es — ein
Sonderling, dem die Natur merkwürdigerweise den
Hinterleib nicht gepanzer hat. Und das mag der
Grund für seine überaus vorsichtige sein. Denn er
versteckt den Hinterleib nicht nur in einem leeren
Schneckenhaus, sondern hat sich außerdem noch die
Seezoole als Wächterin und Freundin erkoren. Nicht
etwa zufällig, sondern ganz bewußt. Er legt sich
nämlich die Seezoole mit bedachtvoller Sorgfalt
auf den Rücken. Und das Merkwürdige dabei ist; dieses
pflanzenhafte Wesen, das sonst bei jeder Berührung
lärmendes oder tödendes Gift verströmt, macht dem
Einsiedlerkrebs gegenüber niemals von seinen ge-
fährlichen Waffen Gebrauch. Es geht willig auf die
Abkürzung des Krebses ein, ja es scheint, als ob es
geradezu darauf wartet, zur „Lebenskameradin“
des Krebses zu werden! Aus dieser Freundschaft
erzählen sich Vorteile für beide: Der Krebs ist durch
die wehrhafte Seezoole vor Angriffen geschützt. Und
die Seezoole lebt von der Nahrung, die der Krebs
auf seinen Wanderungen erbeutet. Der Lebensbund
besteht in einer intimen Tafelgemeinschaft.

Der Kulturfilm kann immer nur ein Teilchen
von diesen Geheimnissen läßt. Aber wo er es tut,
da wird das Wunderwerk der Schöpfung sinnvoll
offenbar.

Hugo Wolfs Geburtshaus als Museum

In Winklshaus (Unterleiermarkt), dem Ge-
burtsort Hugo Wolfs, wurden ein Hugo-Wolf-Mu-
seum und die Hugo-Wolf-Kreismusikschule ihrer
Bestimmung übergeben. Museum und Kreismusik-
schule sind in dem erneuerten Geburtshaus des
Lehrers untergebracht, das vor kurzem vom Gau
Steiermark käuflich erworben wurde.

Bach-Uraufführung 1943

Die Leipziger Bach-Tage brachten eine Über-
raschung. Im ersten Orchesterkonzert erklang zum
ersten Male die von Friedrich Smend entbehrte
weltliche Urgefäß der Schifferantate „Entscheidung“,
entwirrt, entwickelt ihr Sagen. Ein echter Bach
kam damit 1943 zur Uraufführung. Wenn sich die
Urfassung des Orchesterkonzertes der zeitgenös-
slichen Schifferantate noch fast verstaubt zeigt, so hat
sie in ihrem frischen und frohen Musikieren doch
schon ganz die Eigenart des Meisters. Dirigent war
Günther Ramon.

Im Alter von 62 Jahren ist der Landrats- ratler Max Oehler in Weimar gestorben.

Der Danziger Maler Paul B. Dannot erlag
einem Herzschlag.

Der in Wien entstehende Film „Der goldene
Käfig“ (nach Johann Keitner) spielt im hieder-
meierischen Alt-Wien, das in reizvollen Bildern
wieder aufliebt.

Walter Hartmanns Operette „Liebe am
See“ wird im Januar nächsten Jahres von den
städtischen Bühnen Gladbach-Rhein (unter Lei-
tung des Komponisten) und dem Stadttheater Ra-
dibor und Jülich gleichzeitig uraufgeführt.

Der Reichsturbulenzausflug hat jetzt ein
„Tuberkuloselexikon“ herausgegeben, in
dem alle für die Tuberkuloseforschung, -behandlung
und -bekämpfung wichtigen Begriffe erläutert und
die einschlägigen Gesetze, Erlasse und Anweisungen
zur Bekämpfung und Verhütung der Tuberkulose
enthalten sind. (Verlag G. Thieme, Leipzig, Nr. 12.)

Strädter im Dorf

Betrachtung am Erntedanktag

Ernte... Sie ist etwas anderes, ob sie auf dem
Markt in der Stadt mit den Farben von Frucht
und Gemüse aus den Körben schaut oder ob wir
die dörfliche Jahreszeit erleben, in der dies alles
leuchtet, wuchs, gefährdet schien von Wetter und
Schadennissen und dann doch so guter Dinge in den
Herbst kam, umlort von Nähe und Arbeit, von
Stunden, die nicht nach der Uhr gezählt waren, be-
gossen vom Regen, geheizt von der Sonne, geschüt-
telt vom Wind.

Wenn man es vermöchte, sich etwa in das Dasein
eines Apfels zu versetzen, so nachzuspüren, in wie
vielen wechselvollen, bald kühnen, bald trüb
nebelnden Tagen, in wieviel herb und sternlos
dunkelnden oder sibirer durchleuchteten Nächten
sich ein Gebilde wie eine kleine, allmählich reisende
Welt am Baume schmebt, dann wüßte man,
wie auch dies ein stiller, wortloser Kampf war, in
den Herbst zu kommen. Das Fröhliche war der
Feind und das trostlos Klündernde einer Regen-
woche schien der Gegner, die Sonne bald mitunter
viel zu grelle Feuer und die Nächte griffen manch-
mal viel zu grob aus Geweige. Gewitter brachten
aus den Wolken und der Hagel mit seinen Eis-
messern wollte frühe, taube Mähzeit halten. Ge-
stirnte Wälder schwirrten an und bissen sich im
Fruchtstiel fest. Und auch als Apfel kann man
krank werden wie irgendein Mensch, kann man müde
werden, vorzeitig weck und vor der Reife klagen.
Wenn man nicht durchhält. Und darum ist ein mit
vollen, gelben Früchten hängender Baum im Herbst
wie ein Sieg über alles Ungemach und wider
allen Sporn der hundstötlichen Tage.

Heute leben viele Städter in den Dörfern. Nicht
der Aussicht wegen und weil der Blick über Korn
und Berge schön ist, sondern weil der Feind es
nicht verdammt, mit schonungslosen Dagestößen
des Lebens das, was an diesem, arbeitsamen, un-
verdrossenem und tapferem Leben in den Städten
zusammengedrückt ist, zu zerbrechen. Nicht einmal das

Zwischen Rothenburgs Toren / Gang durch die Tauberstadt

Morgens schritt ich wie ein verhöllener Soldat
des Mariaballs Tills durch das Würzburger Tor.
Das leingebildene Mittelalter. Das leingebildene
Ländchen gegen Angebetene war in den Turm-
rinnen verdrängt; aber hinter den Bändern der
Lagegebilde hätte der Wächter, der zu Landtschicht
zeiten mittrauflich die roten Augen im Windaus
blinzeln ließ, immer noch Schatten genug, seinen
Lanzenschild zu verwalten. Den Schatz hat die
Zeit verpalten, der Mann ist tot; mag kommen,
wer will.

Die Tore gewähren fahrlässig alles hinein und
Dinaus. Vor jähigen Säulern bauscht sich der wilde
Bach, durch jähiges Schwert treuzen Balken wie
Wachposten, kräftig geist von Zimmermannsband;
die Kantenbäume unter den Dachstapfen sind höl-
zerne Säule. Am Mauerwerk eines Platzbrunnens
steht eine Frau und rückt das bewegliche Fie-
blech unter die Kähre, die wie ein Speimäulchen
aus der geruchlosen Säule linstigt. Man lächelt
dem ewigen Fischen zu und lächelt, daß es viel-
leicht anderswo Flusauge und Hochfisch geben
könne. Holunder der Friedsamkeit schneit auf das
Berg; Mädchen standen am Brunnen, überzogen,
säulerten und holten das Wasser aus dem Leit-
rohr, beizeten, waren freundlich und holten
Wasser, beugten sich, wurden weiß, gaben die
Klinge den Kindern und Karben. Aber der Brun-
nen rinkt noch...

Leber eine hohe Mauerterre hier ist in den
Weggang, der endlos an den Kantenbäumen hin-
läuft. Auf den Fährbalken lag Sonne, der holperige
Boden war gelb vom Licht. Wenn der Blick in die
Schatten schok, fiel er drüber in Grün; zur an-
deren Seite mochte das dicke Wintertüpfel und Ge-
tropp der Dächer, da und dort eingebettet in das
leile Leben von Strauch und Baum. Tümpel han-
den zahlreich wie breite Hellebarben; im übrigen
war der Tag zu heiß, um der Stadt das Kriegs-
geheimnis von ehemals zu geben. In den Bogen an
der steilen Wehrwand spielten Kinder und hoben
nur einen Augenblick den Kopf, als sie droben den
fremden Mann vorübergehen sahen, der einen
Landschaftsmarsch machte und ein Kinderlied fand.

Unter den Etern des Ringentortums, die als
keinerne Reiter schmeißeln am das Gemäuer hin-
gen, kam ich wieder in die Stadt. Wo ich auf den
Marktplatz artet, erschall ein Chor. Die Bläser
händen klein auf dem Siedelturm des Rathauses
und wechselten auf dem Randausen viermal zur
gleichen Melodie die Richtung ihrer Instrumente.
Ich blieb vor der Bierkühle des Herterbrunnens,
hörte klares Wasser, leiste durch den Chorat spru-
deln und sah die Front des Rathauses klängen.
Dort die schmerzlichen Wellen der Bogenhülle, die
Schragen des Treppenturms, das hohe Gemüt des
Erkers, und da der Turm, der wie ein Spiegels
aus dem hohen Giebel schok. Im den ganzen Platz
hegende Wände, von lagernden Gefässen bebun-
lam an irdisches Maß erinnert.

Bunte Chronik

Sittlerjunge machte Schwereverbrechen dingst.
Durch den Mut und die Entschlossenheit eines Sit-
lerjungen wurde ein Verbrechen dingst gemacht,
der bereits 15mal verurteilt war und aus dem
Gefängnis, in dem er augenblicklich eine längere
Freiheitsstrafe absitzen hatte, ausgebrochen war.
In der Eisenbahn redete der Verbrecher den 15-
jährigen Sittlerjungen an und fragte ihn nach der
Möglichkeit eines Raubauszuges. Der Junge, der
Verdacht schöpfte, hielt aber nicht zu verbergen
Verstand, führte den Mann zu seinem Elternhaus
in Dülmen, wo er ihm ein heimliches, vor den
Eltern verborgenes Raubauszug zu beschaffen
versprach. Er nutzte einen Augenblick am dunklen
Abend aus, um polizeiliche Hilfe zu holen. Der
festgenommene Verbrecher verlor zwar vor der
Polizeiwache des Ortes nochmals zu entkommen,
aber hier legte sich der fähige Junge ein zweites
Mal persönlich ein und flammerte sich loslante an
den Verbrecher, bis dieser in Kummer Sider ge-
bracht werden konnte.

Giraffenbade in Budapest. Nach zehn Jahren
kam im Subaner Zoo wieder eine kleine Giraffe
auf Welt. Das Giraffenbade bildet derzeit die
größte Senation des Tierparks. Die kleine Gi-
raffe bewegt sich noch sehr klündernd und fomicl-
he muß erst das Gehen lernen. Weik hebt sie auf

Deinrich Loppier war Bürgermeister in Rothen-
burgs größter Zeit. Als ich in den Kellerterter
hinabtie, wo er in Juliäten des Jahres 1408 an
Kuhn und Risgunk natürlich oder unnatürlich
gehörten ist, verfluchte ein dunkles Fröheln den
Choral und das Sommerlicht blieb vor der Bal-
tentür liegen. Man hatte damals wohl verluht,
ihn vor seinen Widersachern zu retten. „Sehen Sie
hier!“ seute der Führer und trich leitete über die
Mauerstufen. Aber wozu hinauf nach einem
Bodrick? Dah in Trandien immer wieder Treue
leuchtet, ist bedeutsam genug unter Reulichen.

Eine mit der Umständlichkeit bedächtige Zeit
entriegelte Tür entließ mich ächzend in den alten
Sofgans, der nach der Kellerterter ein Brunnen
von Sonne war, einseitig in Schattenstiele unter
Gewölben. Wie eine „Spüte Herberg um zu schla-
fen“ arhte das Törchen zum alten Rathaus,
freckte die ausgegartten niederen Stufen mit
müder Güte vor sich hin und hielt die erlöschene
Ampel schweifeln gegen den Frembling. In der
Nähe hochten Maler. Bieleicht ist nie eine Tür
häufiger gemalt worden. Sie zeichneter den alten
edlen Umriß der Türsäulen und sabulierten Helle-
barbenknechte mit Spieß und löbten Bärten hinau,
wie sie sich an die kelnernen Flossen lehnten,
grimmige Rienen machten oder ritterliche Pferde
biekten. Daß keiner einen Affentträger malte,
der köstlich, dörrig durch das halboffene Törlein
schlich...?

Und weiter wanderte ich. Vorüber an Säulern,
deren Tafeln die Namen von Kaisern und Kö-
nigen trugen. Im Hofe des Spitals, das wie eine
Arche auftrat, sah eine alte Frau und karrte mit
abgewehnen Kagen in einen Hofstok. Wie sie da
auf der Bank gedankenlos dämmerte, konnte sie
schon zu Zeiten der Kaiser und Könige gesehen
haben, eine Sobille, weile genau, den Herren auf
flirrenden Pferden zu lassen, daß alles Herblisch
lei...

Jagdman in einem Turm verwehrt man Fol-
tergerät. Anshauen? Daumenstok und Bein-
schraube, Schandmasse und Hamburger Bod? Ach,
ich hand vor dem Weilen Turm und lächelte, weil
ich das alere Taushaus so mädchenhaft an seine
Schulter hob.

Unter dem fliegenden Gewölbe der Jakobstraße
schien sich das Summen einer Flocke zu verlanen.
In den Räumen des Burggartens spielte ein Eld-
föhren, bulsch gekettert, von Alt zu Alt.

Als ich hinabstieg zu den Doppelbogen der
Kobelscher Brücke, säubte eine kleine Wolke an
der Tauber entlang... Bieleicht war es der Tillo
mit seinen Lanzenschnitten. Ich würde ihm ent-
genegehen: „Licht nur, Mariaball, Bäume und
Steine droben werden älter werden als Ihr und
ich...“

Dr. D. Weilel

Sommernacht am russischen Fluß

Von Paul Trudenbrod

Still und leile sieben da unten die Wasser, man
merkt nicht viel von Bewegung; der grüne Topp-
schiff, der aus dem Schilf herauswächst, auf dem
die vielen weihen nun im Schlummer gechligenen
Reiche der Wasserroten dem Tag entgegenträumen,
der dem die Bewegung. Da vor der Brücke —
man muß sie fast lieben, diese lange Holzbrücke,
die aus ungenühen Bohlen hergestellt, so behaglich
knarrt, wenn die Banischwerle darüberschau-
keln, so heiter lächelt, wenn die grünen Bachstel-
ken darüber wippen — da vor dieser Brücke hat
sich der Fluß zu einem kleinen See erweitert. Die
Welt ist hier so grau und verhalten, dunkel und
blau bricht sich das Licht eines Sternes in seiner
Tiefe.

Aus Schilf und Rebel und blassem Licht, das
von irgendwoher aus dem Reher dringt, baut sich
da unten eine Welt zusammen, die mich an ein
hineisches Aquarell erinnert. Und dann kommen
die Gedanken. Immer wenn ich an einem Wasser
stehe, schiebt die Erinnerung — und ewig wird sie
es tun, so lang ich lebe — dein Bild vor meine
Augen. Ich lebe dein lächelndes Gesicht vor mir,
da Nierngelesener, wie du an der Seimat blaum
Strome neben mir leugst — und oft gefach das,
am Strom war in unser Lieblingsaufenthalt —
und dich dann den Fluten übergibt, dich treiben
liehst, vorbei an den grünen Hügeln, frohen Men-
schen und dem kalten Mäster da drüben. Und
dann kamt du zurück, wieder mit dem lächeln im
Gesicht... Und nun ist es schon ein Jahr her, daß
der Krieg dich in seinen ewigen Schok gebettet
hat. Am Wasser wird es mir ewig klären, dein
Bild, das lächelnde des Blühenden, aber das bleiche
Antlitz des Sch Opfern.

So fenne ich noch hinein in die russische Nacht, da
kriert es pflisch unten im Draht, noch einmal
kriert es, flirrend geht eine Leuchtugel hoch, krampt
stirrend mit den arauischen Reblen... erlicht.
Die Sinne können sich, siedernd hatten die Augen
ins Dunkel. Doch kein Knall zerreicht heute die
Stille. Und in einigen Stunden werden die tosen-
rotten Strahlen die weihen Sterne im Wasser wef-
ten, und die Nacht am russischen Fluß mit seiner
dunklen Raubstilleheit und seiner manchmal so
harten Schwere ist zu Ende.

Der Monat „Hirschjagd“

Bei den Sarco-Indianern, deren Reite sich noch
in Nordamerika erhalten haben, haben die Ro-
nate außerordentlich malerische Namen. Der April
heißt bei ihnen Grohmond, der Mai das Grohnen
von grünem Laub und Gras, der Juni Eier- oder
Entenmond, der Juli Mauermond, der August
Flammond, der September Driehmond, der Oktober
Blätterfallmond, der November Rebelmond, der
Dezember Frohmond, der Januar Grohmond, der
Februar Adlermond und der März Gänsemond.
Das Jahr beginnt mit dem April.

Städte, die man verließ

In Ägypten wurden in neuerer Zeit die Reste
einer antiken Stadt freigelegt, die etwa 1300 Jahre
v. Chr. erbaut worden ist. Sie ist, wie man aus
Fundstücken schließen kann, höchstens zehn Jahre
langa bewohnt gewesen, weshalb sie dann von den
Bewohnern verlassen wurde und allmählich ver-
sank, weil kein Mensch, Rebnlich ist es mir der
Stadt Rathenur Sider in Indien, die von
Ehbar dem Grohen in der Höhe von Kato zu
Abbar dem Scheich Salm erbaut wurde. Diese
Stadt „lebte“ 17 Jahre, dann wurde sie ohne er-
hellenden Grund verlassen und geriet in Ver-
fall. Nur die herrlichen Paläste der Stadt
sind 400 Jahr hindurch in völliger einwandfrei-
em, bewohnbarem Zustand erhalten worden. Nach dem
Tode des Scheichs haben keine Nachkommen bis
heute kein Grab erhalten.

Morgen im Rundfunk

Sonntag, Reichsprogramm: 8.00—8.30 Or-
gelwerke. 9.00—10.00 Schachfüren. 10.10—11.00
Dank dem Bauern und der Bäuerin. 11.00—12.00
Unterhaltungsmusik. 12.00—14.00 Volkstanz-
14.15—15.00 Märchenpiel. 15.00—16.00 Rente
Klänge. 16.00—18.00 Was sich Soldaten mündeln.
18.00—19.00 Konzert der Dresdener Philharmonie.
19.00—22.00 Aus „Margarite von Gounod“.
Deutsche Landbilder. 15.30—15.55 Klavier-
und Liedmusik von Brahms. 18.00—19.00 Kompo-
nisten im Waffentod. 20.15—21.00 Musikalische
Kokkbarkeiten. 21.00—22.00 Schöne Melodien.

Melusinsage aus dem Taubertal

Im waldrreichen unteren Taubertal, zwischen
Taubertshofheim und Wertheim, liegt die vor 700
Jahren urkundlich erstmals genannte Eulshir-
de mühle, der Schauplatz einer Melusinsage,
eine der ältesten und schönsten Mäulen des Fran-
kenlandes. Ursprünglich gehörte sie den Herren von
Rosenberg; diese veräußerten sie dem Kloster Bronn-
bach, 1592, nur noch 350 Jahren, kam sie um 4100
Gulden an die beiden Brüder Hartmut und Kri-
stianberg. Diese gaben der Mühle die heutige Bau-
form. In der Mitte der Hauptfront springt ein
achtstieger Treppenturm vor, dessen Eingang reichen
Wappenstein trägt. Die kleinere Wendeltreppe
soll ehemals bis zum Wasserpiegel der Tauber ge-
führt haben. Sie gab wohl den Anlaß zur Melu-
sinsage, die von der Mühle erzählt wird. Im
Archt des historischen Vereins für Unterfranken
wurde sie uns von Fries erstmals mitgeteilt; Me-
xander Kaufmann nahm sie in seinen Mainsagen,
Karl Hoffmann in seinen „Sagen des babilchen
Frankenlandes“ auf. Aber auch im Volksmund ist
die Sage vom „Mädchen auf der Eulshirde mühle“
noch lebendig.

Auf dem nahen Gumburger Schloß — heute im
Besitz der Reichsgrafen von Ingelheim — lebte, so
wird berichtet, ein Ritter, der seine besondere
Freude am Fischen und Jagen hatte. Eines Tages
entdeckte er beim Fischen in der Nähe der Eulshir-
demühle ein Mädchen von wunderbarer Schönheit.
Er erfuhr vom Müller, daß sich das Mädchen vor
kurzem in die Mühle verdingt habe, daß es aber
vom Donnerstag abend bis Samstag purlos ver-
schwände. Der Ritter, in Liebe entbrannt, beobach-
tete wie das Mädchen im Wasser verschwand. Er
nahm dessen Kleider an sich. Dadurch war die Was-
serfrau die Geliebte des Ritters. Er ließ ihr ein
Schloß in der Nähe der Mühle bauen. Wie seither,
schrie sie aber regelmäßig in ihr Wasserhaus zu-
rück. Das Geheimnis wurde aber entdeckt. Da der

Müller ein vom Bronnbacher Abt geweihtes Papier
auf die Schwelle zum Wasserhaus legte, vernahm
er einen schweren Fall und ein lautes Jammern.
Die Wasserfrau erschien nicht wieder. Vor Gram
starb wohl der Ritter.

Julius Kapp — 60 Jahre alt

Dr. Julius Kapp, der Chef dramaturg der Ber-
liner Staatsoper, vollendete das 60. Lebensjahr.
Kapp ist geboren im babilchen Steinbach bei Lahr,
wo sein Vater eine Fabrik besaß. Er widmete sich,
dem väterlichen Wunsch entsprechend, dem Studium
der Naturwissenschaften und der deutschen Philoso-
gie auf den Universitäten Marburg, Berlin und
München und wirkte als Oberlehrer und Schrift-
steller, bis er sich der Musik zuwandte. 1923 auf den
Posten des Dramaturgen an der Berliner Staats-
oper berufen, hat er an diesem Institut beträch-
liches geleistet, vornehmlich als außerordentlich
gründlicher Neubearbeiter einer Reihe von älteren
und neueren Opernwerken. Besonders um die
Verdi-Neugeburt hat er sich sehr verdient gemacht.
„Ernani“, „Don Carlos“ und „Das heilige Feuer“
sowie „Die Maestri“ sind von ihm neu bearbeitet
worden. Hauptächlich aber hat er sich einen Na-
men gemacht durch seine Wagner-Schriften, die vor-
züglichste Wagnerbiographie und das Buch über „Wag-
ner und die Frauen“, die Herausgabe von Wagners
gesamten Schriften und Briefen. Seine Lebensde-
schreibungen von Weber und Paganini, sein Buch
über Richard Strauß und sein „Opernbuch“ sind zu
erwähnen.

Die Wienfilm dreht augenblicklich auf den be-
faunten Wiener Kennplätzen das lokalhistorische
Fiaferronen. Einige der letzten, noch leben-
den Hatersteller wirken in diesem Film „Saram-
meln“ mit.

Groß

Samst
Aber di
Lange waren
schichteten Mau-
Kaufläden von
schon wieder Bl-
nen Feiden sich
auszutunnen. W-
fürsungen. Er ba-
Stunden verlich
auch geschädigt
Frage, „Wie's
schlechte er sich.
Auf schwam-
trupp die Ch-
Erloch hant
Hollerband, A-
mengenstille D-
mengenplatte u-
einem Sessel an
Darrenden.
Aus einem H-
Rage an, die h-
wohli zu fühlen
tet habe! Ich t-
Wir haben das
Die Nachbars-
los um ihr Dab-
eine Weile im
was tun!“, laut
gedrungen? Wo
ausgeschossen hat
Da wurde un-
gelenkt. Ja, hi-
mit keiner Freu-
Baum und Blu-
je, die bunte U-
Rois davon, so
sen ranften sich
lellen Herblum-
rachte das Bil-
in der Natur.
Und da wuh-
geworden war.
Racht ewigen
kommen und g-
Gärten in und
des Geleh alles
leben?
STA
Verbunfel
Kartoffelbezug
teilt mit, dah-
ten, die für die
tober aufgerufe-
fallen. Die
Abkürzung u m
Kartoffel-Ein-
schne für Ma-
mittelstufen im
vom 11. bis 15.
Reben der Be-
gabe nicht.
Nährmittel.
Wochenarten
fönnen auf die
40 v. Teigma-
genugnisse bezog
Zerstörte Re-
machung des
im Ungezigen
Bewirtschaft-
teil veröffent-
Landkreis und
kannmachung
den Monaten
Petroleumbes-
sen.
Sensen geh-
wurde eine R-
brüde, unwe-
berst, und Te-
magen angefa-
soll eine anbe-
Gehwee heran-
die Strahe zur
fahrte ist die
gegangen, wä-
Strahe angefa-
die auf das
den Gehwee
an bei der
erschaffen. Die
abschleht haben
Kusselmann
Mannheim-Rh-
wurde mit der
Schwerten aus
Wir statul-
feter am S-
und Frau K-
haberliche G-
Am 1. Ot-
teus; Tr o f
Sondergericht
zum Tode de
Terroranriff
schäft gevlub
Ans
Am Monats-
für Schüler u
der Uhländlich
3. Pektalozyl-
schule in das
reits die Sch-
Schulen unte-
nen treten m-
und ihren Te-
beret vor ih-
fernen der h-
sollen dem T-
Wirtschaftsom-
geitig abmsid

Aber die Asten leuchten...

Lange waren wir durch Staubwolken, an aufsteigenden Mauern, beim lächelnden Kuchengabeln vorbeifahren...

Auf schwarzer Wagenbrücke stiegen Baukörper die Oberleitung der Straßenbahn...

Da wurde unter Blid auf einen kleinen Garten gelenkt. Ja, hier war noch das alte Mannheim...

Und da wußte ich plötzlich, warum ich ruhiger geworden war. Was das hier nicht die unbefugte Nacht ewigen Lebens...

STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 20.10-6.50 Uhr

Kartoffelbezug. Das Städtische Ernährungsamt teilt mit, daß die Kartoffelabgabe...

Kartoffel-Einfuhrung. Die Einfuhrungsscheine für Mannheim werden erst mit dem Lebensmittelfahrplan für die 2. Hälfte...

Nährmittel. Die Nährmittelmärkte der 11. Wochentage gelten wie bei Urlaubertagen...

Zerstörte Kraftfahrzeuge. Auf eine Bekanntmachung des Bevölkerungsdienstes...

Bewirtschaftung von Petroleum. Im Anwesen der öffentlichen der Wirtschaftsdienst...

Jungen gesucht. Am 29. September um 19 Uhr wurde eine Frau am Ausgang zur Hindenburgbrücke...

Verurteilung. Ingenieur Oswald Geiger, Mannheim-Abstein, Rheinstraße 98...

Wir gratulieren. Das Fest der Älteren Hochzeiter am Sonntag die Eheleute Georg Müller und Frau Katharina geb. Köhler...

Münchener Hingerichtet

Am 1. Oktober 1943 ist der 21 Jahre alte Rastens Troisko hingerichtet worden...

Auf gleiche Aufnahmegebiet

Am Montag, 4. Oktober, fährt ein Sonderzug für Schüler und Schülerinnen der 1. bis 4. Klasse der Hl. Marienschule...

Ein Fünfpfunder, mit dem Taschenmesser zerschnitten

Kurzfilme, positiv und negativ, vom Mannheimer Leben nach der letzten Bombennacht

Hilfig Gramm Weißbrotmarken hatte ich am Busett abgegeben. Nun stellte mir das weißbelagerte Mädchen mit elegantem Schwung den Teiler zur Kaffeetafel...

„Dann bekomme ich fünf Mark Pfand“, hörte ich das Mädchen sagen. Und wenn die hübsche Eis- und Kuchenfee mit dem jugendlichen Gesicht unter dem widerspenstigen Ringellocken und ringelnden Blondhaar...

„Fünf Mark Pfand?“ „Freilich! Für die Kuchengabel. Uns sind nämlich in den letzten Tagen eine ganze Menge Kuchengabeln mitgenommen worden.“

Ich legte ihr wortlos den Fünfmarkschein hin. Der Appetit auf den Kuchen war mir nahezu vergangen. Und während ich erst einmal meine Zigarette von der letzten Sonderzuteilung zu Ende rauchte...

Alte und Gebrechliche reisten ab

Wieder ein Lazarettzug der NSB gestartet - Hilflose in der Obhut des Deutschen Roten Kreuzes

Hochbetrieb herrscht jeden Morgen am Hauptbahnhof. Über die Stauungen an den Sperren, durch die sich die vielen Tausende von Schlafgängern aus den Nachbarorten in ihr heimisches Stadtgebiet zurückfinden...

Die Erfassung der Alten und Stenchen zur Verhütung war seit langem durch die NSB vorbereitet worden. Es bleibt heute mehr denn je verwunderlich, wie viele noch im schwer getroffenen Stadtkern haften...

Bereits um 7 Uhr machten sich die acht DRK-Wagen der Kreisstelle Mannheim, die mit je zwei

geffen zu haben. Wie wir suchten, wie wir die Koffer durawählten, in den Taschen nachgruben und endlich ein kleines Federmesser fanden...

Ein Messer, eine Gabel: ja, wer hatte an das nötige Gebot gedacht, als er sein Luftschuttpäckchen richtete?

„Immerhin, bei uns sind es bis heute 35 dieser schwererisilberten Messer“, versicherte mir der Keller in der Bahnhofswirtschaft einer Stadt unserer Umgebung.

Die Wanderung nach Heidelberg, wohin manche Mannheimer Firma auf Tage oder Wochen ihre Büros verlegt, beginnt in der ersten Morgenstunde. Der Zug 7.14 Uhr ist der rechte für den 4.10.14-Dienstbesatz...

wieder planmäßig“, las man auf dem Plakat an der Spitze. Und am Dienstag hob der rotbemalte Aufsichtsbote pünktlich seinen „Schaumlöffel“ zur Abfahrt...

Das alles mag vorkommen, das alles wird seine guten Gründe haben. Die Reichsbahn ist an höchster Pünktlichkeit selbst am härtesten interessiert...

Achtung! SB-Bezieher!

Ab heute kann die Zeitung von den SB-Beziehern, die zur Zeit druch Träger noch nicht beliefert werden können...

- Redaktion: Göppinger, Schreibwaren, Fischerstraße 1
Altenhof: Beshold, Almenstraße 26
Lindenhof: Wäuger, Zigarettengeschäft, Meerwiesenstraße 3
Lindenhof: Schubert, Trifurgeschäfts, Eißelsheimerstraße 30
Schweiggerstadt: Müller, Wirtschaft zum „Scharfen Eck“, Viehhofstraße 19
Schweiggerstadt: Schleicher, Zigarettengeschäft, Schweiggerstraße 16
Neustadt: Stankle, Schulstraße
Innenstadt: Casino, R. 1, Eckladen
Jungbusch: Walter, Schreibwaren, Jungbuschstr. 8
Neckarstadt-Dr.: Kleist, Zigarettengeschäft, Käferstraße 47
Neckarstadt-Dr.: Klein, Zigarettengeschäft Lange-rotterstraße 42
Neckarstadt-West: Heller, Zeitungsstand am Capitol
Neckarstadt-West: Greiner, Schreibwaren, Mittelstraße 66
Neckarstadt: Erlenhof: Quack, Zigarettengeschäft, Waldhofstraße 130
Waldhof: Stoll, Zigarettengeschäft, Oppauerstr. 28
Luzenberg: Stoll, Zigarettengeschäft, Untere Rheinstraße 22
Käferstraße: Böhringer, Zigarettengeschäft, Lindenstraße 21
Sandhofen: Kirch, Schreibwaren, Kalthofstr. 6
Heidelberg: Verlag Volksgemeinschaft, Schalter.

„So aber hielt mich Mannheims Kunstleben 40 Jahre fest...“

Ein Kammermusiker, immer noch aktiv, obwohl er noch den „alten Langer“ erlebte

In diesen Tagen blüht der Mannheimer Kammermusiker Max Hobbbera auf eine glänzende ununterbrochene Tätigkeit im Orchester des Nationaltheaters zurück...

„Ich hätte es ja“, so beginnt der Kammermusiker Max Hobbbera unser kleines Abendgespräch, selbst niemals geglaubt, daß ich volle vierzig Jahre im Mannheimer Rationaltheater geigen würde...

„Und dann drehen wir den Zeiger der Zeit um vier Jahrzehnte zurück. September 1903: der alte Ferdinand Langer ist lebend noch, der Lehrersohn aus Weimen bei Heidelberg, der einst abgerissen und isoliert im Nationaltheater einem getragenen Generalstimmus vorspielte...“

Die Jahrhundertwende hat den Kampf um Wagner noch nicht gelöst, die Wogen des Für und

Wider um den Meister gehen noch hoch, während sein Werk sich auch im Rhein-Neckarwinkel, auf der altberühmten Bühne Schillers, langsam durchsetzt hat und behauptet...

In diese Welt tritt der Geiger Max Hobbbera mit der Begleitung junger Mannesstraß und eitem Künstlerium ein. In Nordbavien am Oari, wo seine Wiege stand, erinnert man sich auf des Jungen an Anieholen, der da mit fünfzehn Jahren einen rauschenden Erfolg durch den Vortrag eines virtuosen Violin-Konzertes einbrachte...

Als Dirigent begann er, im In- und Ausland holte er sich die ersten Lorbeeren vor dem Orchester und vor der Bühne und kehrte dann doch zur Geige zurück, auf ein paar Jahre, wie er meinte, als Mannheim ihn nach glänzendem Prodeispiel verpflichtete und noch am selben Tage als Konzertsolisten herausstellte, eine „Aktion“, wie man damals sagte...

Else Hoffmann-Gehrts, aus der im Oktober einlge Söhne an deutschen Rundfunksendern uraufgeführt werden die sich seit Jahren fern der gebiegen, gebaltvollen Stücke Max Hobbberas für die Morgen- und Abendkonzerte annahmen...

Das alles reist und wächst während eines höchst Anordnungen stellenden Orchesterdienstes. Heute Konzert, morgen Oper, übermorgen Operette. Kusische nach Darmstadt, nach Karlsruhe, nach Ludwigshafen, Heidelberg und Frankfurt an den wenigen dienstfreien Abenden, Probieren und Reüben unter Dirigenten, die heute die Elite der deutschen Stabführer repräsentieren...

Eine Fülle des musikalischen Lebens tut sich in dieser Rückschau auf, und aus den Erinnerungen an jene Zeiten des Glanzes, die nicht dahin sein können, weil der britische Terrorangriff mit dem Nationaltheater die traditionsgewohnte Stätte des Mannheimer Kunstlebens roh zerstörte, schloß dieser Künstler die Kraft seit Jahren, mitschalten und mitwirken am Welterbau der Mannheimer Kultur, obwohl er längst zum Führer mit dem goldenen Treubüchlein geehrt wurde und Ansehen darauf gehabt hätte, dem fordernden, anspannenden Aktus die Ruhe der Versinn vorzuziehen und sich in der Stille eines wohlverdienten Lebensabends ganz dem eigenen Schaffen zu widmen...

Rußt erhält lina, gute Kunst fordert, mannt ein und frist Kerzentrost, und dennoch: ihre Jünger bleiben frisch und leistungstrob jenseits aller sogenannten Altersgrenzen. In Max Hobbbera haben wir ein Beispiel dafür: ein Beispiel aus den jungen Wühlern zu freudiger Willkür selbst in schwersten Tagen... Dr. P.

Mittagsrast auf der Windeck

Geiße der Heimat an alle, die sie lieben

Auf dem alten Gemäuer der Burg sehe ich, die volle Herbstsonne über mir und unter ihre letzte Wärme auf dem kalten Gestein der Vergangenheit, grasüberwuchert, zerfallen, voller Ruinenleben, Räfern, züngelnden Schlangen, wilden Tauben und zwei altgewordenen Menschen.

Für die Gasthütte, die zwischen den alten Mauern heimlich wurde, ist die „Saison“ zu Ende, sagt man mir. (Saison wird nämlich sogar in Ruinen gemacht.) Einst in Friedenszeiten wurde hier „gefeiert“ und durstige Zeitgenossen sollen damals oft so selig geworden sein, daß sie in die Blüten und Dornen der allzu ernüchternden Vergänglichkeit fielen.

Schalten wir die Radiomuffel in unserm Gehör ab, die aus dem Verkaufstand da unten so fremd in diesen alten fogenunmodernen Ort fällt und horchen wir einmal auf den wilden Klang des, einft wie je, freistehenden Lebens, das hinter diesen Mauern Geschichte wurde.

Um das römische Castell „Venotia“ brandet der Kampf. Die Franken räumen. — Der Name „Römerloch“ und römische Legionenreste sind die einzigen Spuren der bestiegten römischen Herrschaft geblieben. Und selbst aus dem Klosterleben vor sich erhebt sich Fehde und der Geist der Zeit, die feste zum Opfer fiel. Die allzu demungelose Herrschaft des Abtes Benno hatte die eigenen Mönche aufrührerisch gemacht und sie zu gemeinsamem Kampf mit dem Vogt Berthold verbunden. Das Kloster Lorich baute die Windeck wieder auf, aber die Kaiserlichen nahmen sie in Besitz. Im 12. Jahrhundert tummelten sich wieder Loricher Vasallen im Burghof und später wehen die

Wappen Kurfürstlicher Lehnsherren auf dem Turm ins Land. Die Burg überdauerte wohl den Dreißigjährigen Krieg, bis der französische Mordbrennergeneral den roten Hahn auf die Zinnen setzen ließ, so daß nur Verwüstung übrigblieb, heute eine romantische Ruine voll langer, indolenter Vergangenheit.

Bei diesen geschichtlichen Erinnerungen wandert der Blick hinunter ins Tal. Unvergleichlich schön ist dieses Bild der Heimat, eingetaucht in den lehrn Dunst des Herbsttages, ein ein impressionistisches Gemälde heimischer Landschaft. Frühen die Wachenburg, drunten Weinheim: Die alten Kirchtürme, die hohen Zinnen des Schlosses, die Torböge, die Altstadt und Reulshaus, die „Gerberbach“ mit ihren herrlichen Fachwerkhäusern, Weinberg und Grundelbach, für viele ein ganzes Haus voll Kindheitserinnerungen, Gassen und Winkel voller Jugendreife, schmutzige Wirtshäuser voll froher Lieder, köstlicher Weinproben und netzlicher Liebesreden, Sturm und Stille, Stätten der Arbeit und ähren Fleißes, Herdraum der Mutter, die sich ewig sorgt und müht. Die Häuser werfen tiefe violette Schatten auf die Straßen. Friedlich ruht die Stille des Mittags über allem. Kaum dringt ein Laut der kriegerischen Rührigkeit der Weinheimer herauf. Wie die Arme einer Mutter umschlingen die Berge diesen reichen Besitz der Heimat, während den Augen die weiße Sicht bleibt hinaus in die Rheinebene, die sich wie ein Tor öffnet als Eingang für das größte Leben des Volkes, das sich einig weilt in dem reichsten Lebenswillen: Durch Kampf zum Sieg.

Wir gedenken so auch der Soldaten, die ausjagen in diesem Glauben, im Herzen ihr Weinheim, ihr „dabeim“.

Von der Bergstraße und aus dem Odenwald

Weinheim

Deutsches Frauenwerk Weinheim-Nord. Der Rockkurs beginnt am Donnerstag, 7. Oktober, in der Mütterküche. Anmeldungen nehmen Frau Joch, Doris-Weiß-Str. 1, und die Stellenleiterinnen entgegen.

Frans Schubert-Morgenchor. Wir verwillen empfehlend auf die morgigen Sonntagvormittag, 11 Uhr, im Rathausaal (Schloß) stattfindende Morgenfeier, die Frans Schubert gewidmet ist. Zur Aufführung gelangen: Klaviertrio op. 100: Allegro, Andante con moto, Allegro moderato (Schubert), Allegro moderato, und Klaviertrio op. 90, Allegro moderato, Andante un poco mollo, Allegro (Schubert), Allegro vivace.

Gepäck im Postomnibus. Bei den Postomnibussen, die den Odenwald durchfahren, herrscht Hochbetrieb. Die Wagen sind meist überfüllt, dazu kommt noch das viele Gepäck. Selbst Fahrrad und Reisepack so man schon im Innern der Wagen. Wenn irgend möglich, wäre zu empfehlen, an den Omnibussen einen Anhänger für Gepäck anzubringen, wie man es an einzelnen Wagen sieht, beson-

ders über die Obstzeit. Das Personal der Omnibusse hat seinen letzten Dienst, den Ankurs zu beendigen. Viele Fahrgäste kommen aus fliegergefährdeten Städten, um bei Verwandten und Bekannten vorübergehend Unterkunft zu finden.

„Simmel, wir erben ein Schloß!“ heißt der Film, der zum Wochenende im Modernen Theater gezeigt wird, — im Apollotheater „Saison in Salzburg“.

Sulzbach. Oberfeldwebel Franz Wind wurde mit dem EK I ausgezeichnet. — Die Weineile ist hier zum größten Teil beendet. Die Räfte während der Blüte hat sich schädigend auf die Trauben ausgewirkt, doch soll die Qualität des Weines außerordentlich gut sein. Auch Bepflanzung und Birnen werden gemahlen und geteilt und mander Trunk „Süßer“ wird direkt vom Zuber genossen.

Stunabach. Unter bewährter Feuerwehrkommandant, Paul Grimm, wurde für wiederholten persönlichen Einsatz bei den Terroranschlägen auf Weinheim mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet. — Am 2. Oktober begeht der Bahnwart o. D., Badgasse, seinen 84. Geburtstag. Wir gratulieren.

Seppenheim. Die Möbel und Jungen der Sittlerjugend des Bannes Beroltrahe 186 bitten alle Eltern und Dankensmeiter, sie bei der diesjährigen Spielzeugherstellung zu unterstützen und alle verfügbare Werkzeuge den Einheiten der DJ und des BDN zur Verfügung zu stellen. Durch die Wertarbeit der DJ soll der gesamte Spielzeugmarkt zu Weihnachten befristet werden. — Im Alter von 80 Jahren starb Ministerialrat Guntram Darmstadt, der bis zum Jahre 1923 in Seppenheim als Forstmann wirkte. Seit 1890 war er Mitglied des Odenwaldklubs. Als Ideenfreund unternahm er 80 Gipfelbesteigungen.

Hüttenfeld. In einer Scheune des Gutshofes Kennhof brach während des Drecks ein Feuer aus, das bedeutenden Schaden verurteilte. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich auswärtige Wehren. Durch das lauffähige Eingreifen konnten die angebauten Scheunen und Stallungen geteilt werden.

Kimbach. Im Lichtspieltheater Edelweiß läuft der Film „Kimbach“. — Auf dem Sportplatz in Unterlofenbach wird das am vergangenen Sonntag ausgefallene Freundschaftsspiel zwischen den A-Jugendmannschaften von Kimbach und Unterlofenbach ausgetragen. — Das Ständesamt hatte im vergangenen Monat folgende Einträge zu verzeichnen: drei Geburten, eine Eheschließung und zwei Sterbefälle. — Am Dienstag, 5. Oktober, findet die Abkürzung der Pferde statt. Alle Pferdebesitzer werden von Seiten der Bürgermeisterei noch Näheres mitgeteilt bekommen.

Kimbach i. O. Die von der NSDAP durchgeführte Bäckerverammlung brachte ein erfreulich hohes Ergebnis. — Am vergangenen Sonntag fand hier eine öffentliche Kundgebung statt, in der Kreisleiter der NSDAP, Bräunmann, sprach. Der ganze Saal war voll besetzt. — Soldat Peter Schäfer, Bismarckstraße 33, hat im Osten für seine geliebte Heimat den Heidenloob. — Verschiedentlich kann man feststellen, daß Kinder Tränen freigen lassen, obwohl ihnen bekannt ist, daß dies zur jetzigen Zeit verboten ist. Die Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Kinder hierüber zu belehren. — In dieser Woche wurde in der Bismarckstraße eine Leberlei gefunden, die der Eigentümer auf der Bürgermeisterei abholen kann. — Auf die Befanntmachung über die Musterung der weiblichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1925 im Landkreis Bergstraße wird besonders hingewiesen.

Hirt. Die Tonfilm-Bühnenbühne Helsen-Kassau zeigt am kommenden Sonntagabend in der Turnhalle den schönen und bekannten Film „Stimme des Herzens“ mit Marianne Hoppe. Außerdem wird die neueste Wochenschau aufgeführt. — Überall in unserer Gemarkung ist man dabei, das Obst, welches dieses Jahr sehr gut ausgefallen ist, zu ernten.

Heidelberg. An der Straßenkreuzung Kottmannstraße-Klausenpfad in Heidelberg geriet am Freitagmittag ein 13-jähriges Mädchen, das auf freiem Fuhrweg ein 3-jähriges Kind mit sich führte, in die Fahrspur eines Lastwagens, fürste, und beide Kinder wurden überfahren; während das dreijährige Kind sofort tot war, mußte das Mädchen mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Oktober ist da!

Wenn der Oktober ins Land gezogen ist, befinden wir uns in der Natur schon mitten in der Herbstzeit. Am Morgen und am Abend können schon Nebel die ersten Bescheiden der kommenden winterlichen Zeit über die Geilde streichen. Die dem werden in den Oktobertagen immer mehr verdrängt vom Braun und Grau und die ersten weißen Blätter fallen. In den Wäldern wird das Knallen der Jägerlirnen laut, denn die Jagdzeit hat eingeleitet. Eine frohe und abwechslungsreiche Zeit für die Jägerwelt. Auch für die Altsamkeit ist die Jagd begehrt, denn Wildpret wird den Fleischverbraucher erlösen. — Der Oktober ist auch der Weinmonat, bald wird der Reue in den Feldern rumoren, denn viel Sommerfrucht war den Reben beschieden, so daß es ein guter Tropfen werden wird. Für das Landvolk schafft der Oktober noch mühselige Arbeit. Die letzte Winterfaat muß der Erde anvertraut werden. Für den Oktober lauten die Wetterregeln: Im Oktober das Wetter hell, so bräut es bei den Winter schnell. — Zeigt sich im Oktober schon Frost und Wind, wird Januar und Hornung gelind. — Gibt das Laub in den Bäumen leht, sich strenger Winter erwarten läßt. — Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus. — Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober eisig mit Frühen. — Kricken die Eisbörnchen bald zum Klet, wird das Wetter hart und feil.

Aus der Schwezinger Hardt

Wiesbaden. Am Samstag feiert Frau Luise Schardt geb. Bader, Waldweg 40, ihren 81. Geburtstag, und am Montag kann Martin Wolf, Dillstraße 15, seinen 75. Geburtstag begehen.

Oberheim. Das Erntedankfest wird am Sonntag, 3. Oktober, um 14.30 Uhr im Schulhof begangen. Der Kinderchor der RSB wird mit Liedern und Spielen erfreuen. — Am Samstag begehrt Kranenführer Wilham Zimmermann, Schloßpeterstraße 32, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Sodenheim. Im Osten wurde der Obergeleitete Emil Kise, wohnhaft Sodenheim, Blumenstraße 18, mit dem E. K. 2 ausgezeichnet.

Heilbronn. Die Kartoffelernte ist leht in vollem Gang. Mit Hacken, Karben und Säden ausgerüstet, leht man jetzt den Bauernmann auf dem Feld, um dort oft bis in den letzten Abend hinein Kartoffeln zu graben. Bei dieser Gelegenheit geht an die Kartoffelernte folgende Mahnung: Arbeit bei der Kartoffelernte auch weiterhin auf den Kartoffelfelder! Es ist leht die Zeit gekommen, wo dieser sich in das Erdreich vertritt. Jeder Hund ist auf dem Felde zu meiden. Des weitern beachte auch hier vielfach der Brand, das Kartoffelfeld auf dem Felde zu verbrennen. Da dies meistens vorkommt, daß solche Feuer in der Dunkelheit weiterleben, denn solche Lichtquellen bilden für feindliche Flieger oft gute Anhaltspunkte. Solche Feuer sind also rechtzeitig auszulöschen. Wer dem nicht nachkommt, leht sich der Gefahr der Bestrafung aus.

Neulandheim. Dem Geleiteten Georg Brandenburg, Altshöfheimer Straße 55, wurde das E. K. 2 verliehen.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Wieder geöffnet! Täglich ab 1 Uhr (dieses Sonntag auch um 11 Uhr). Einlaß durchgehend. Jugend zugelassen. — Erstausführung „Der ewige Klang“ (Der Gelgel) mit Olga Tschschowa, Eilfriede Datzig, Rudolf Prack. — Kulturfilm „Pioniere voran!“ — Neueste Wochenschau.

Geschäftl. Empfehlungen

Obere Praxis ab 4. Oktober 43 gemeinsam mit dem Dentisten Fritz Kaufmann, G 7, 23, aus Fritz Kappes, Dentist, blaher E 7, 25. Tel. 214 05.

Rechtsanwalt M. Vollberg. Meine Kanzlei befindet sich jetzt L 8, 13, Kanzlei bei Dr. Holdermann, Fernspr. 29011. Sprechzeit nach Vereinbarung.

Vorsorge für das Alter und die Familie durch eine Lebensversicherung. Friedrich Wilhelm, Lebensversicherungs-AG. Nächste Geschäftsstelle: Mannheim, M 7, 16.

Berufsdektive Ommer, Köln. Neuausstr. 5. Heiratsankünfte, Beobachtungen, Ermittl. überall.

Willy Dönig, Faßwerter, Mannheim. Neckarvorlandstraße 48a. kauft Holz- u. Eisenfässer, Kannen und Trommeln usw., auch brandgeschädigte.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft. Neue Anschrift: Heidelberg-Kirchheim, Hegenrichstr. 11.

Wir haben uns, Damenschneiderin vorerst in Käferal-Süd, Deidesheimer Straße 9, eröffnet und stehen unserer sehr geehrten Kundschaft wieder voll z. Verfügung. Margarete Rausch, Damenschneiderin.

Die Stadteckne ist geöffnet! Metzgerlei Heil, U 1, 3, Breite Straße, wieder eröffnet.

Frits Sator, Zigarren-Fachgeschäft befindet sich ab Montag, den 4. Okt. 1943, Mannheim O 5, 2, Schieferstraße u. Schreibhefte eingetroffen, Hohlweg, D 6, 3, Papier und Schreibwaren.

Annahmestelle zur Ausbesserung von Bett- und Haushalt-Wäsche. Vergleichen Sie unverbindl. unsere Richtlinien, aus welcher Sie alles Nähere ersehen können. Wäsche- u. Betten-Ausstattungen. Christ, Oertel, Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 191.

Blottern. Auskunft über Beseitigung von ehemaligem Stotterer kostenlos. Beseitig. der Sprechangst durch natürliche Methode. Systematischer Neuaufbau der Sprache. 40jährige Praxis. Institut Warnecke, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 93.

Drucksachen aller Art für Behörden, Handel, Industrie und Private. Gebrüder Hoffmann, Inhaber Bartels, Buch- u. Akzidenzdrucker. Worms a. Rh., Siegfriedstr. 23 (Nähe Bahnhof).

Arztanzeigen

Anna Müller, Damenschneidermeisterin, früher Mann. Mein Geschäft befindet sich ab 4. Okt. in Schwezinger, Schloßplatz 7.

Besen, Fabrik- u. Haushaltesen aller Art. Pilsma-Import Maas-tricht.

Milchgeboren - was versteht man darunter? Milch W und Milch G stammen aus dem großen Kraftquell Milch. Für ihre Geburt ist also frische, entrahmte Milch erforderlich. Diese natürliche, saubere Herkunft erklärt die schmackhafte Verbesserung von Gerichten, Gebäcken u. Nachspeisen durch das milchgeborene Milch. Geben Sie löfeligeneu vor... dann reicht Milch länger und Sie können noch manches Hühnerlei mehr austauschen!

Versicherung der Volkswirtschaft. Unser Büro ist geschlossen. Alle Mitteilungen sind per Post einzureichen. Beitragszahlungen auf Postscheckkonto 7428 Ludwigshafen. Versicherungsnummer unbedingt angeben. Neue Büroschrift erscheint hier in Kürze. Volkswirtschaft, Lebensversicherung AG, der DAF Mannheim.

Das Glück in der Einkaufstasche. Wer einen Eiermann-Pudding ersticht, strahlt übers ganze Gesicht. Man hebt ihn natürlich für Sonntag auf. Das gibt für die Kinder eine leckere Nachspeise, auf die sie sich schon lange vorher freuen. Gönnen wir es ihnen! Eiermann-Pudding. Strom oder Gas sparen ist das Gebot der Stunde. Gerade beim Backen bietet sich dazu manche Gelegenheit. Zunächst ist natürlich die Einhaltung der vorgeschriebenen Backzeit wichtig, erstens für das gute Gelingen des Gebäckes, zweitens für die Einsparung von Strom od. Gas. Dann kann man noch die Wärme in der Backröhre ausnützen, indem man gleichzeitig mit dem Gebäck ein Quellgericht (Nudeln, Reis, Grieß, Grüte), Obst oder Fisch zugleich gedünstet gärdnet. Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine Übertragung von Gerüchen auf das Backwerk nicht zu befürchten ist. Des weitern kann man neben der Kuchenform einen Topf voll Wasser, der natürlich zugedeckt sein muß, erhitzen, und zwar empfiehlt es sich, ihn nach dreiviertel Stunden herauszunehmen. Das Wasser hat dann eine Wärme von ungefähr 55-60 Grad. Im übrigen backen Sie stets zuverlässig nach den „Zeitgemäßen Rezepten“ von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Vor Staub, Schmutz, Sand u. Wassertropfen PERI-Hamamelis-Creme schützen u. nicht in die pralle Sonne stellen, damit der kostbare Inhalt nicht verdorrt. Nach Gebrauch die Creme-Dose sofort aufbewahren. Befolgen Sie auch diesen Rat von Dr. Korthaus, Frankfurt a. M.

Bevorzugte Belieferung auf alle Arten Bezugsheine.

Gute Heine, Damenstoffe, Wäsche, Stoffe in Meterwaren, Betten, Schlafdecken (Wolle) versendet laufend auch auf sonstige Bezugsheine, zugelassene Kleiderkarten, Trauerkarten usw. Tuchhaus W. Michovius K.G., Cottbus 10, Gründungsjahr 1843.

Habe Mitleid mit einem Arzt. Auch er muß ja „für drei arbeiten“. Erhalte ihn uns für dringende Fälle und hilf, kleine Schäden zu verhüten. Auch Zahnpflege hilft, Krankheiten zu vermeiden. Rosodont Bergmanns fette Zahnpasta, A. H. A. Bergmann, Waldheim-Sa.

„Was bückt Erika?“ — Döhler-Sparrezept Nr. 14: Apfel-Brot-aufbau... 500 g Vollkornbrot (in Scheiben) werden mit 1 Teelöffel Butter oder Margarine in einer Pfanne geröstet. Danach werden die Scheiben mit reichlich 1/2 Ltr. entrahmter Frischmilch übergossen. Man schichtet sie in eine gefettete Auflaufform abwechselnd mit 500 g rohen, mit der Schale geraspelten Äpfeln. Obenauf müssen Brot-scheiben sein. Man übergießt das Ganze mit einem Pudding, hergestellt aus 1/2 Ltr. entrahmter Frischmilch, 50 g Zucker, 1 Päckchen „Döhler Puddingpulver“ Sahnegeschmack (bel einem kleineren Auflauf auch entsprechend weniger „Döhler Puddingpulver“) und 1 Filischchen „Döhler Butteraroma“. Der Auflauf muß ca. 45 Minuten bei mittlerer Hitze backen. Anmerkung: An Stelle von Äpfeln kann man auch 500 g gut abgetropftes und kleingeschnittenes Kompott verwenden. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden - aufheben!

Verschiedenes

Alle Schuhmachermeister, Stadt- u. Landbezirke, auch die fliegergeschäd., werden hiermit aufgefordert, zur Innungsversammlung am Mittwoch, 6. Okt., um 15 Uhr in Heidelberg, Brauerei Ziegler, Bergheimer Str. 3. Bei den zur Aussprache stehenden dringlichen Angelegenheiten darf keines fehlen. Schuhmacher-Innung Mannheim: Ertl, Oberstr.

Rheinisches Braunkohlen-Syndikat. Unsere Gefolgschaftsmitglieder wollen sich unverzüglich, in Heidelberg, Bahnhofstr. 31, melden.

Postwertzeichen-Sammler-Verein e.V. Mannheim. Neuheiten-Ausgabe 3. 10. 43 bei Schmitt, L 14, 8, morg. 9.30 Uhr. Fr. Oeffermann.

Derjenige, der am Mittwochnachmittag die Briefkasten mit größerem Geldbetrag und Ausweisen an dem Verkaufsaushängen am Waldhof zu sich genommen hat, ist erkannt und wird aufgefordert, sie an dem Hauschen abzugeben, da sonst Anzeige erf.

Der Täter, welcher das Herrenrad am Dienstagfrüh in Seckenheim im Gasthaus „Zum Engel“ entwendet hat, wird aufgefordert, dasselbe wieder an seinen Platz zu stellen, andernf. erf. Anzeige.

Derjenige Herr, welcher am Donnerstagfrüh die Herr-Armbanduhr im Kofferhaus Weber an sich genommen hat, wird dringlich ersucht, dieselbe Eichelschleimerstr. 52, 4. Stock, od. bei Koffer-Weber abzugeben.

Wer hat nach dem Fliegerangriff (23./24. 9.) durch Irrtum einen Kleiderschranks (Eiche-Mittelfarbe) sowie 2 P. H.-Schuhe (Gr. 46, und 1 Velourhut (grau) Gr. 57, in der Postrist, zu sich genommen. Nachricht erbeten. Alois Brugger, Mannheim, Lg-Röhrstraße 7, bei Rensch.

Aktenasche m. wicht. wehrwirtschaftl. Briefen in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag Ecke Uhlend- u. Kronprinzstr. liegen geblieben. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe umgehend geg. Belohn. Uhlendstr. 50, 3. Stock lka. abzugeben.

Gold. Armbanduhr u. silb. Ring a. d. Fahrt (29. Sept.) Heidelberg-Mannheim verl. Geg. gute Bel. auf dem Fundbüro abzug.

Zwei braune Lederkoffer am 5.-8. untergestellt Amerikanerstr. 3, fehlen. Wer hat sie in Verwahrung genommen od. weiß etwas darüber? Um Nachricht bittet Berta Riegler, L. 2, Weinheim, Friedr.-Voglerstr. 11.

Beim Möbeltransport ging auf der Straße zur Neustadt u. Sekkenheim ein rechteckiger blau. Würfel (zu einem Liegesofa gehör.) verl. Der Finder wird gebeten, diesen Würfel (m. Druckknöpfen versehen) geg. Belohn. abzugeben, bei Karst, Mannheim, Böcklinstraße 14.

Geldbeutel mit größerem Betrag

u. Erkennungsmarke a. d. Wege von G 2 bis Werfstr. verloren. Geg. Belohn. abzugeben, b. Julius Lenhard, Werfstraße 21.

Rot-seld. Karterl. Schirm a. Donnerstagabend v. Rheinstraße bis Friedrichspark verloren. Gegen Belohnung abzugeben; Fundbüro, Am 21. Sept. grün. Wellensittich (Butzi) entfl. Geg. Belohn. abzugeben, Karl-Traub-Str. 15, 2. St. (Almen). Dasselbe grün. Wellensittich zugeflogen.

Wer nimmt 1 Speisezim, als Belohnung mit w. Heddeshelm nach Wiesloch? Zuschr. u. 436 BS.

Wer nimmt einige Möbelstücke von Rheinau nach Neustadt an d. Weinst. mit? Abg. unt. 429 B.

Wer nimmt Schlafzimmer v. Käferal-Süd mit nach Hausen im Wiesental? Abg. u. 26 372 VS.

Wer ladet Möbel u. a. mit nach Backnang mit Eisenbahn? Fuhrwerk vorhanden. Karl Häußer, Gartenfeldstraße 29.

Wer nimmt Bellad. (Möbel) mit nach Trösel b. Wmh. 7 Nauerz, Käf.-Süd, Rüdesholmer Str. 16.

Klavier kann bei Benütz. in Wiedlingen untergest. werd. Platorer, Wiedlingen, Forstweg 16.

Möbel u. Klavier kann in der Umgeb. Mannheims bei alleinleht. Dame untergestellt werden. Zuschriften unter Nr. 439 BS.

Welcher Tierfreund nimmt älter. Fw. mit Hündchen in Hockenheim od. Nähe zu sich auf? Angebote unter Nr. 438 B.

Älter. Witwe od. Fr. (a. fliegergesch.) ohne od. m. Möbel l. 1. Zimmer, findet in der Nähe Heidelberg, gute Unterb. b. alleinst. Herrn geg. Versorg. d. Bei wem unter Nr. 26 383 VS.

Achtung, Fliegergeschädigte. Ältere, nicht berufstät. Frau findet Aufnahme geg. Mithilfe im Haus, in Nudloch, Waldorfer Straße Nr. 36.

Bombengeschäd. Frau o. Fräulein findet bei Mithilfe aller Hausarbeiten freundl. Aufnahme in kleinem Einfamilienhaushalt in Weinheim. Vergütung u. Ueber-einkunft. Abg. u. 189 643 VS.

Bel älterem Ehepaar in Vorort v. Wiesbaden findet alt. zuverläss. Frau o. Mädchen Aufnahme gegen Mithilfe im Haushalt. Näh. nach Vereinbarung. Abg. an: M.Feldern, Wiesbaden, Parkstr. 97

Hausschlachtungen. Übernimmt: Scheffel, Ludwigsh.-Oggersheim, Brücknerstraße 82.

Offene Stellen

Suche auf 1. Doz., evtl. auch früh. zuverlässig, u. erfähr. Klugheits- und Wechenpflanzler für einige Mon. Abg. an Frau M. Hammer, Flonheim (Rheinheessen), Bornheimerlandstraße. Vorstell. nach Vereinbarung.

Ev. Hausgehilfin od. Pflichjahrmädchen für Pfarrhaus in kl. Schwarzwaldort. Ges. Evtl. findet Mädchen od. Frau aus luftigefährd. Gebiet frdl. Aufnahme geg. Arbeitsleistung mit Bezahlung. Abg. 4298 VS.

Ehrl. Heil. Alleinmädchen wegen Verheiratung des jetzigen für Haushalt m. 3 Kindern (6, 4 u. 3 Jhr.) für sof. od. spät. gesucht. Heidelberg, Max-Wolf-Straße 11.

Suche Alleinmädchen (auch älter., Kochkenntn. vorausgesetzt) für mein. Haush. (4 Kinder) in Heidelberg, Leopoldstr. 53. Polizeistatmann Wöber.

Fliegergesch. Büro sucht Putzfrau für 2 Räume in L. 8. Umg. 300 B. Saubere u. ehrliche Putzfrau für Büroeinrichtung tügl. ges. Näher. Als Anz.-Ges. möH., O 5, 9-11/IL. Mädchen für Haushalt mit 3 Kind. geg. Frau E. Treffer, St. Georgen (Schwarzw.), Hasemannstr. 8.

Stellengesuche

Fr. sucht Stelle als Kassierin. Gute Handschr. u. schreibgew. tadell. Verganngen. Ang. 590 B.

Fliegergesch. Kriegerswitwe sucht im Schwarzwald Beschäftigung bei alt. Ehepaar od. frauenlos. Haush. Fr. Leht, Mhm., U 6, 2.

Älter. Fr. tücht. Hausfrau u. Köchin, sucht Führung ein. frauenlos. Haushalts nach auswärt. Abg. 374 B.

Tüchtige Frau, 50 J., in Haus- u. Gartenarb. erf. a. Beschäftigung. Angebote unter Nr. 431 B.

Sehr zuverläss. Kinderfräulein, 28 J., a. st. Fam., sucht Stelle bei Familie m. Kleinkind. Angebote außerh. Mhm. erw. 415 B.

Schreiner, in all. Arbeit erfähr., sucht geeignete Arbeit mögl. im Hotel. Frau Hilft im Haushalt. Abg. unt. 420 B.

Übernehme Auslieferungslager o. Mitarbeiter. Räume ca. 100 qm Weststadt 1 Tr. sind vorhanden. Abg. u. 336 B.

Suche Lebensmittel-Großhandel in Mhm. od. Umgeb. zu vertr. Bin jahrelang bestens eingeführt, gute Referenzen steh. zur Verfügung. Abg. 389 B.

Fliegergeschädigte, erfahren in Hausverw., Laftschutz, Schriftverkehr mit Behörd. übernimmt nebenberuflich in Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Ludwigshafen u. Umgeb. Aufsicht und Verwaltung eines bewohnten od. leerstehenden Gebäudes, wenn 2 Zimmer (leer od. möbl.) geboten werden. Frau (Schneiderin) für einfache Hausarbeit, steht zur Verfügung. Ang. unt. 413 B.

Familie
Heidrun. Ein heute angekl. und Dankba geb. Weger Feldwob. 7. gause 30, de Wir haben u. Groß- u. Wil (z. Z. 1. U. Bonn, Mann Als Verlobte Schuh und I getreiter (z. heim-Schöna Baumgang 7 Ihre Vermähl Frits Bergbe ein. Gren-H bold geb. Seckenbe Trauung 7 Ihre kirchli bekannt: Fri 1. ein. Auf Benita geb. Rheinau, P 2. Oktober 1 Anlässlich mel Neckartal, d persönlich sagen wir a Gönner u. liches Lebe Leo Schimp geb. Kreiden Neckarmühl

Verwan richt, d angriff vom ber 1943 unse Bruder

Gee worde Gessen vorerzogen ster und Sch

Frie geb. sowie deren Heddi u. I sowie meine

Hild geb. W und deren Babette V zum Opfer unsere Liebe Mannheim, c Im Namen den Hinter Willi Dietr Karl Dietr Die Beisetzung gefunden.

Freund die u das u Bruder, Schw

Herr Ober im Alter von den Terror Sept un sen wurde Mannheim, u In tiefem Familie W und Angeh Die Beerdig 1.30 Uhr, sta

Ein entritt guten keil, Schwag

Ru im Alter v starb an der Fliegerangr Mannheim, Im Namen Familie K Die Beerdig Städt stati wir seinen Haushwohntrettern der teilnahme

Durch roranz vom I leht meine Mutter

Kl und Tante B

Unser Schri Mannheim, Im Namen Albert Sie Kinder S Klara Sie Die Einäsch September Mannheim

Tiefersch wandten u schmerzl. mein Liebe beborzter Schwiegerver der und Or Chr Mineralwass

Mannheim Enz) am einom arben Alter von einen Schen wurde. vom 3. au alle in M traf, war Mannheim, 27. Septemb In tiefem Wilhelm Fam. Kar Fam. He helme ger; Frie Octen) u Die Trau Wunsch. d Mitwoch. 8 Stülle in O

Vier deutsche Meister und drei Pokalmeister treten an

Die interessanten Paarungen der dritten Schlußrunde um den ISchammerpokal in Kiel, Saarbrücken, Nürnberg und Dresden

Mit den vier Auscheidungen für die Vorkämpfer der dritten Schlußrunde am 3. Oktober, den beiden letzten Kämpfen um den Eintritt in das Endspiel am 17. Oktober und dem Pokal-Schlussspiel am 31. Oktober erreicht der diesjährige Wettbewerb um den ISchammerpokal in den nächsten Wochen seinen Höhepunkt. In den vier Treffen der Zwischenrunde am Sonntag, die in Dresden den

Dresdner SC — VfR Mannheim
1. FC Nürnberg — Vienna Wien
FC Saarbrücken — Schalke 04
Holstein Kiel — HSV Hamburg
als Gegner stehen, sind mit Dresden, Nürnberg, Schalke und Holstein vier Deutsche Meister vertreten, von denen die erstgenannten drei Vereine auch bereits Pokalträger waren. Unter Umständen können also in diesem Jahr vier Vizemeister die Vorkämpfer der dritten Schlußrunde betreffen.

Der Dresdner Sport-Club wird sich nach seinen großen Leistungen in den letzten Spielen von dem VfR Mannheim kaum den Weg zum Sieg verweigern lassen, zumal die Mannheimer durch die Einmütigkeiten der brutalen britischen Terrorangriffe nicht mehr die frühere Leistungshöhe haben. Auch Holstein Kiel sollte auf eigenem Platz gegen den Luftwaffen-SC Hamburg die Oberhand behalten können. Dagegen ist der Ausgang der beiden anderen Treffen als offen anzusehen. Vienna Wien ist der Mannschaftsbeziehung nach zwar stark genug, um auch in Nürnberg gewinnen zu können, doch ist die Mannschaft nicht so zuverlässig wie der 1. FC Nürnberg. Der FC Saarbrücken wird ebenfalls schwerlich mit dem Einzug aller Kräfte einen Erfolg gegen Schalke 04 antreiben, das nach veränderten Umlegungen in der Mannschaft im Saarland vor einer sehr schweren Aufgabe steht. Bei der starken Gegenseitigkeit und der ausgezeichneten Bekämpfung der vier Spiele der Zwischenrunde am 3. Oktober ist die Anteilnahme an dem Verlauf dieser Treffen natürlich groß, so daß die Ergebnisse der Auscheidungen mit größter Spannung erwartet werden.

Die voraussichtlichen Mannschaftsaufstellungen:
In Kiel: Holstein: Drees; Schornack; Siebald; Hein, Krüger, Jennemann; Schmidt, Vinken, Boalder, Kähler (evtl. Walter), Wölschel.
1. FC Nürnberg: Jürissen; Müller, Münsberg; Biele, Gärner, Gebhardt; Jahn, Jähde, Cornif, Heintz, Leh.

In Saarbrücken: Dalheimer; Braun, Schmidt; Siebentritt, Gold, Blümann, Kurstjener, Peter, Winfert, Balger, Dorn.
Schalke 04: Klobb 1; Dargatzewski, Bornemann; Kantsch, Tibullit, Burdenki; Eppenhoff, Egepan, Winkler, Kusorra, Hing.

In Nürnberg: 1. FC Nürnberg: Köhl; Koss, Neubert; Herberger, Wintjes, Saffer; Schäfer, Morlok, Jettner, Herbstheimer, Kiegelbauer.
Vienna Wien: Schwarzer (evtl. Flor); Koller, Fortoli; Kubisa, Sabeditsch (Dörfel); Holschopf, Deder, Fischer, Koad, Widhalm.

In Dresden: Dresdener SC: Kretz, Pechan, Belger, Pohl, Durr, Schubert; Rugler, Schön, Radtke, Hofmann, König.
VfR Mannheim: Beyer; Konrad, Krieger; Kämmer, Rohr, Müller; Schwab, Danner, Spielauer, Zug, Striebingler.

Sport in Kürze

Ein Treffen der besten Hammerwerfer Deutschlands gibt es am Wochenende in Kassel. Meister Karl Sierz (Krollen), Olympiasieger Karl Heim (Hamburg) und Weltrekordmann Erwin Bast (Berlin) wollen versuchen, die auf 57,25 Meter reichende Jahres-Weltbestleistung von Stord zu verbessern.

Ein deutscher Schiedsrichter, und zwar Julius Krazardt (Erlangen), wird dem Handball-Länderkampf zwischen der Schweiz und Ungarn am 17. Oktober in Basel vorstehen.

Im Sportgymnasium beginnen die Handball-Turniere am kommenden Sonntag. Der Titelverteidiger VfR Mannheim hat es nur mit der VfR Nürnberg und der Schmeinfurter Spielgemeinschaft zu tun. Am 10. Oktober feiert in Nürnberg das Gauertreffen Mannfranken-Württemberg.

Das Baseltalturnier nimmt im nächsten Sportlehen nach wie vor einen breiten Raum ein. An der Spitze beginnenden Reiterkämpfer sind in der Männer-Kategorie folgende acht Mannschaften beteiligt: SV Straßburg, VfR Straßburg, VfR Straßburg, SC Schiltbach, SV Viktoria-Gratzen, SV Kriessberg, SV 22 Straßburg und Viktoria Bliesheim. Daraus kommt noch eine Staffel Oberelsaß.

Der Sportklub Württemberg führt seine Kinder-Mannschaftskämpfe, den Kriessbergkämpfe, Rechnung tragend, in veränderter Form durch. Eine Mannschaft besteht nicht mehr aus sieben, sondern nur noch aus vier Kindern. Die Gewichtsklassen sind: Leichtgewicht bis 60 Kg., Leichtgewicht bis 70 Kg., Mittelgewicht bis 80 Kg. und Schwergewicht über 80 Kg.

Hans Kötze (Eimsbüttel Hamburg), der in vielen schweren Kämpfen bewährte Mittelwider der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, hat sich jetzt seinem Beruf wieder zur Verfügung gestellt. Kötze hatte im Hinblick auf ein schweres Verleiden die aktive Betätigung aufgeben müssen, doch kehrt er nun wieder seinen Mann.

Talsperren als Ruderbahnen

Die Plannungen des deutschen Sports für die kommenden Friedensjahre sehen auch im fünften Kriegsjahr nicht still. So wird u. a. daran gearbeitet, die Talsperren in größerem Maße dem Ruderboot zu erschließen. Das RWRV-Jahresprogramm hat bereits schon die Anlage von Bootshäusern vor, die auf die besonderen Verhältnisse der Talsperren zugeschnitten sein werden. Da der Wasserspiegel der Talsperren Schwankungen von 30 bis 40 m im Laufe des Sommers aufweist, kann nur die Anlage von schwimmenden Bootshäusern in Betracht kommen. Die in Aussicht genommenen Bau-

anlagen werden unter Berücksichtigung aller bisher gemachten Erfahrungen auf diesem Gebiete sorgfältig geplant.

Weltrekordläufer im Schulsport

Der schwedische Weltrekordläufer Arne Andersson, der Schullehrer in Göteborg ist, hat die Idee im Schulsport des Landes zur Schwedischen Jugend gesprochen. Bei dieser Gelegenheit gab der Weltrekordläufer der Jugend den Rat, nicht zu früh mit einem harten Kampfsport zu beginnen, sondern in jugendlichen Jahren den Spielen und leichten Übungen den Vorrang zu geben.

Sehn Jahre DRS

Vor genau zehn Jahren, am 27. September 1933, wurde durch den inwärtigen verstorbenen Vorsitzenden des RSR, Adolf Härdlein, die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt geschaffen. Wie sehr sich diese traffe Zusammenfassung der früher häufig auseinanderstrebenden deutschen Kraftfahrverbände hat, zeigen die großen Erfolge, die in Deutschland auf allen Gebieten des Kraftfahrports in diesen zehn Jahren unter der Führung von Adolf Härdlein erzielt wurden und in zahllosen Rennfahren, Welt- und internationalen Rekordfahrten, Welt- und internationalen Rekordfahrten Niederlagen fanden. Darüber hinaus hat die DRS als deutsche Vertretung in den internationalen Kraftfahrverbänden den deutschen Belangen jene Geltung verschafft, die uns auf Grund der überlegenen deutschen Konstruktionen und Erfolge zukommt.

Sportgerät muß gecheckt werden!

Der RSR hat vorbereitende Schritte eingeleitet, um in der Bekämpfung und Herstellung von Sportgerät neue Versuche zu unternehmen und Kontrollen für den Fall in Reserve zu haben, wenn die Materialknappheit zu der Gefahr einer Stilllegung des sportlichen Lebens führen sollte. Gummi, Eisen, Leder, Holz und Bekleidungsstoffe haben bisher noch in einem beschränkten Maße auf den Sportbetrieb zur Verfügung gestellt werden können. Von Jahr zu Jahr ist aber nicht nur der Verbrauch größer geworden, sondern es ist auch noch die Ertragsfrage für das Material zu lösen, das durch feindliche Terrorangriffe vernichtet worden ist. Die Reichsregierung richtet nun die Bitte an alle, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um den Sportbetrieb nicht zum Erliegen kommen zu lassen.

In diesem Zusammenhang ergibt es sich ganz von selbst, daß alles vorhandene Sportgerät mit größter Schonung zu behandeln ist. Was an Sportgerät noch irgendwie brauchbar ist, muß wiederhergestellt werden, denn auch auf diesem Wege läßt sich manche Lücke ausfüllen.

Ausbau von Dachgeschossen

Die Luftkriegsgefahren haben den ohnehin großen Wohnungsbedarf abermals gesteigert, während in der Kriegszeit mit einem neuwertigen Wohnungsneubau kaum zu rechnen ist. Der Reichswohnungsminister hat daher in einem Rundbrief vor allem die Gemeinden in den Aufbaugebieten aufgefordert, sofort den Ausbau aller dafür geeigneten Dachgeschosse in Wohnungen mit allem möglichen Nachdruck zu betreiben, um zusätzlichen Wohnraum für Bombengeschädigte zu gewinnen. Die besondere Förderung des Dachgeschossbaus erfolgt, weil hierbei Wohnraum mit dem geringsten Aufwand an Zeit, Arbeit und Baukosten gewonnen werden kann. Es sind deshalb gleichmäßig die meisten bisher den Ausbau von Dachgeschossen zu neuen Wohnungen hindernden baurechtlichen Bestimmungen beseitigt worden. Die erforderlichen Baukosten werden aus dem Kontingent des Reichswohnungsministeriums bereitgestellt, der auch für die Finanzierung der Maßnahmen weitestgehende Erleichterungen gewährt hat. Das Reich gewährt nämlich Zuschüsse von in der Regel 50, in manchen Fällen auch bis 75 Prozent und übernimmt sogar bei völliger Unterbrechung des Hausbauers die gesamten Baukosten. Neben den Zuschüssen können für die sonstigen Aufwendungen auch noch niedrigerprozentige Reichsdarlehen gewährt werden. Andererseits ist Voraussetzung aller dieser Förderungsmaßnahmen, daß zeitgemäß laienhaft und mit einem Aufwand gebaut wird, der die Vermietung des gewonnenen Wohnraums zu angemessenen und tragbaren Mietlöhnen ermöglicht.

Genossenschaftsbrennerei voll umsatzsteuerpflichtig

Der Väter eines Gutes und die Bekämpfung eines anderen Gutes, das früher mit dem ersten verbunden war, haben die dort befindliche Brennerei zur Genossenschaftsbrennerei erklärt, deren Gesellschafter sie beide sind. Jedes der beiden Mitglieder hat Kartoffeln in die Brennerei zur Verarbeitung. Die Gesellschafter sind der Meinung, daß die Genossenschaftsbrennerei den von ihr abgegebenen Rohbrandwein aus eigenen Rohstoffen gewonnen habe und dieser ein landwirtschaftliches Erzeugnis ist, für dessen Verkauf der ermäßigte Umsatzsteuer von 1 v. H. anwendbar sei. Der Reichsfinanzhof entschied dagegen, daß mit der Gründung einer besonderen Gesellschaft eine selbständige Rechtseinheit geschaffen worden ist, die an sich keine Befreiung erzeugt, sondern sie von den beiden Gütern besteht. Es wurde also die allgemeine Umsatzsteuer von 2 v. H. gefordert.

Krieger-Gesellschaft mbH, Hamburg. Diese Gesellschaft ist zur Förderung und Weiterentwicklung des Anbaus, besonders des selbständigen Anbaus von Gemüse, Beil- und Futterfrüchten und technischen Pflanzen in Deutschland und gegebenenfalls im Ausland und alle damit zusammenhängenden Aufgaben (z. B. Anstellung wissenschaftlicher Mitarbeiter, Gewährung von Beihilfen für langjährige Kulturen usw.) gegründet worden. In ihrem Aufgabenfeld gehört ferner die Saatgutgewinnung und -beachtung, der Absatz von Anbauvermitteln und Landwirten und Beratung dieser Betriebe zur Durchführung der von der Gesellschaft entwickelten Anbaumethoden. Geschäftsführer sind Landwirt Fritz v. Rüdiger und Kaufmann G. Schmidt, Berlin.

Bergstraße—Odenwald

Hannovers. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines Töchterchens an. Bernh. Zahn. Berl. geb. Frank. Hockenheim, Karlsruhe Str. 25, den 27. 9. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gerda Edelman — Karl Schulz, Obergef. (z. Z. Urlaub), Leutnantshaus, Oktober 1943.

Als Vermählte grüßen: Willi Bohne (Uffz.) — Lieselotte Bohne geb. Seeger, Birkenau 1. Odw., den 1. Oktober 1943.

Ihren Lebensweg gehen gemeinsam: Wilhelm Schwarz, Funkmaat bei der Kriegsmarine — Gretel Schwarz geb. Riech-Oftersheim (Sofenstr. 14), den 2. Oktober 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Wilhelm Schröder, Hilde Schröder geb. Gösch, Weinheim a. B., Bergstraße 51, den 2. Okt. 1943.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Heinrich Klippel, Lieselotte Klippel geb. Leppia, Weinheim (Rosenbrunnstr. 6), den 2. Oktober 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Hans Knapp, Irene Knapp geb. Bauer, Fürth 1. Odw. (Kriemhildstraße 3, den 2. Okt. 1943.

Hart und unfaßbar erhielten wir die Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

SA-Oberscharführer Egenolf Molitor v. Mühlfeld Uffz. 1. a. Sturmgeschütz-Abtlg. im Alter von 28 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen am Mus getreu seinem Fahnenstange sein Leben gab für Führer, Volk und Vaterland.

Weinheim, Viehweid, 1. 10. 1943, Mittagsgasse 3.
In tiefer Leid:
Fam. Ernst Molitor v. Mühlfeld (Eltern); Heinrich Jakob und Frau geb. Molitor von Mühlfeld; Gustav Molitor von Mühlfeld (z. Z. im Felde); Frau geb. Hanst; Georg Heeger und Frau geb. Molitor v. Mühlfeld; Herold Molitor von Mühlfeld (z. Z. im Felde).

Hertlichen Dank allen denen, die unserem lieben Entschlafenen, Valentin Bürgy, Landwirt, bei seinem Heimgang die letzte Ehre erwiesen haben und für die vielen herrlichen Kranz- und Blumenbeigaben. Besondere Dank für die tröstlichen Worte des Herrn Pfr. Schäfer-Gund, der NS-Kriegerkameradschaft, insbesondere dessen Vorstand, Herrn Bäckmeister Brand, für den ehrenhaften Nachruf, den ehemaligen Kameraden und dem Gesangsverein Eintracht.

Leutnantshaus, 23. Sept. 1943.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Margarethe Bürgy geb. Schmitt

Unendlich großes Herzleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Jakob Obergef. in einem Inf.-Regt. am 12. 9. 1943 im Alter von 25 Jahren sein junges hoffnungsvolles Leben im Osten hingab. Er folgte 11 Monate seinem lieben Bruder Hans im Heldentode nach. Wie hat ihr auch in letzter Stunde geschnitten nach eurem lieben Heim, nun ruhet ihr in fremder Erde, von uns sollt ihr unvergessen sein.

Urnenbach, den 1. Oktober 1943.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Jakob und Frau Eva geb. Bauer; Wilhelm Jakob (H-Rottenf.), z. Z. Ost; und Frau Hilde geb. Schollenberger; Frau Joh. Jakob Wwe. mit Kind Inge; Maria, Irma; u. Anneliese Jakob.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 10. Oktober 1943, vorm. 3 Uhr in der Kirche zu Heiligkreuz statt.

Unsere Verwandten, Freunde und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Georg Adam Fath Bauer im Alter von 68 Jahren am Donnerstagmorgen, 1. 10. 1943 und unerwartet durch einen sanft. Tod von uns gegangen ist.

Oberkochenbach 1. O., 1. Okt. 43.
In tiefem Schmerz:
Frau Barbara Fath geb. Edelmann; Fam. Elise Fritz Wwe. geb. Fath, Hohensachsen; Hans Schwager und Frau Käthe geb. Fath, Schriesheim; Ernst Müller und Frau Frieda geb. Fath, Oberkochenbach; Frieda Fath (z. Z. im Felde); Erika Luise u. Anneliese Fath; Enkel und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag, 2. Okt. 14 Uhr, vom Trauerhaus Kreisstraße 88 aus, statt.

Schnell u. unerwartet ist unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Peter Wetzell Bäckmeister im Alter von 74 Jahren von uns gegangen.

O.-Flöckenbach, 1. Okt. 1943.
In tiefer Trauer:
Karl Wetzell v. Fam., Frankfurt a. M.; Adam Wetzell (z. Z. 1. Ost); Gg. Wetzell u. Familie, Gorkheim; Gertrud Eberle geb. Wetzell u. Fam., Lorsch; Katharina Schuster geb. Wetzell u. Fam., Ober-Absteinach; Gretchen Emig geb. Wetzell u. Fam., Lorsch; Maria Fath geb. Wetzell u. Fam., Ob-Flöckenbach, nebst allen Anverwandten und Bekannten.

Die Beisetzung findet in Lorsch statt.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau Margareta Müller geb. Rutz, sagen wir auf dem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfr. Farr für seine tröstlichen Worte sowie für die zahlreichste Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die vielen Kranz- und Blumenbeigaben.

Weinheim, den 21. Sept. 1943.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Jakob Müller und Kinder.

Dankagung Stadt Karten Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenbeigaben bei dem schweren Verlust meiner innigstgeliebten Frau, unserer unvergesslichen, treubesorgten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Christine Kelller geb. Speth, sagen wir auf diesem Wege herzlich Dank. Besonders danken wir den harnh. Schwägern für ihre liebevolle Pflege sowie allen denen, die unserer lieben Mutter während ihrer Krankheit Gütes erwiesen haben.

Weinheim, den 21. Sept. 1943.
Vierhelfer Straße 1.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Peter Kelller.

Weinheim. Im Laufe des Monats Oktober 1943 werden folgende Schuldkonten zur Zahlung fällig: 4. Okt. 1943: Schulgeld der Höheren Handelsschule 1943/44; 7. Zwölfstel; 20. Okt. 1943: Gemeindegeldbeiträge für den Monat Septbr. 1943. Wer diese Fristen versäumt, hat die zwangsweise Beitreibung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Weinheim, den 20. September 1943. Stadtkasse.

Heddesheim. Verkaufzeiten in offenen Verkaufsstellen (Ladengeschäften). Sämtl. Geschäfte haben ab Montag, 4. Okt. 1943, 19 Uhr zu schließen. Von 13 bis 15 Uhr (auch Samstag) sind die Geschäfte geschlossen zu halten. Mittwochs sind die Geschäfte ab 11 Uhr ganz zu schließen. Sofern in den Apotheken Nahrungsmittel verkauft werden, dürfen diese in der Mittagspause nicht verkauft werden. Heddesheim, den 27. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Apollo Weinheim. Nur noch bis einschl. Donnerstag: „und die Musik spielt dazu“ (Saison in Salzburg.) Beginn Samstag und Sonntag 2.00, 5.13 und 7.30 Uhr.

Moderne Theater, Weinheim. — Nur noch bis einschl. Donnerstag: „Himmel, wir erben ein Schloß“. Beginn: Samstag 5.15, 7.30, Sonntag 2.00, 5.13, 7.30 Uhr.

Herrenausbildung in Weinheim verl. Abzug, geg. gute Belohn. beim Fundbüro Weinheim.

Drahthaare, br. Kopf, weiß, voll, wellenl. Haar entl. Abzug, geg. Belohn. b. Schutz, Adolf-Hitler-Str. 88.

Friseur, an selbst. Arbeiten gew. für Spez.-Damensalon o. ges. Angeb. 261 543 an HB Weinheim

Frauen od. Mädchen, ganz- oder halbtags, für leichte Arbeiten gesucht. Wäscheri, „Edelweiß“ Weinheim, Müll 31.

Krankenschwester in Weinheim sucht Beköcherin und Küchenmädchen für sof. Wohnung im Hause. Telefon 2560 Kreispflegeanstalt Weinheim.

Zaverl, Person 1. Weinheim zur Übernahme einer Zeitschriftentagegen. Zeitschrift, sind 14täg. an Bezahler zustustellen u. zu kasieren. (Guter Nebenverdienst.) Zuschrift. an Peter Schmitt, Frankfurt am Main, Schiffstraße 7.

Bleckerger soz. ges. aufs Land (Kreis Pirmasens), Angebote u. Nr. 261 525 an HB Weinheim.

Sonn. 2-Zim.-Wohn. (Zim.) geg. 2-Zim.-Wohn.-m. Bad z. 1. ges. Ang. u. 261 523 an HB Weinheim

2 Zim. u. Küche a. Gutshof Nähe Fürth geg. gl. od. groß. Wohn. in Weinh. od. näher. Umgeb. zu such. ges. Ang. 261 597 HB Weinh. Tausche 2-Zim.-Wohn.-m. Heitz. in Frankfurt a. M. geg. Wohn. in Weinheim od. Umgeb. Angebote u. 261 993 an HB Weinh. Direktor ein. Mannheimer Unternehm. total fliegengeschäd., sucht in Weinh. od. Nähe 1-2 ruh. Zimmer, leer od. möbl. Angeb. 261 546 an HB Weinheim

Fräul., berufst. (totalgesch.) sucht dring. möbl. Zim. in Weinheim, Nähe Bahnhof. Bettwäsche kann gestellt werden. (Kochgelegenh.) Angebote unter Nr. 435 B.

Totalfliegengesch. Dame, berufst., u. möbl. Zim., mögl. Dampfng. Ang. u. 261 519 an HB Weinheim

Unterstellmöglichkeit 1 1/2 Zim. ges. Klavierbenützung gestattet. Angebote unter Nr. 441 B.

Kellerräume 1. Odw. zu miet. ges. Angeb. 261 539 an HB Weinheim.

Aquarium, 65x46x45 cm, für 40.- v. kfn. Fuchs, Ludwigstr. 11, p. Handmangel 20.-, Aquarium 5.- zu verk. Institutstraße 3.

Kauf sofort gebr. et. erw. Schlafz. u. Wohnz. mit sowie Küche. Ang. u. 261 516 an HB Weinheim

Bettlade m. Matratzen z. k. ges. Ang. u. 261 515 an HB Weinheim

Klavier zu kauf. ges. Angeb. unt. 261 530 an HB Weinheim.

Guter, Kindersportwagen von Evak zu kauf. ges. Angeb. unt. 261 541 an HB Weinheim.

Kinderdreirad, gutgeh. geg. eben-solches Da.- od. Mädchenfahrrad zu such. 261 533 HB Weinheim. Schw. Lederschuhe, Gr. 37, f. Abs. geg. Gr. 38 nach od. boh. Abs. z. such. geg. 261 538 HB Weinh.

Wir haben uns verlobt: Coby van de Graaf, Herbert Weiler, O.G.R. d. L.w. (z. Z. im Osten). Brühl, Amsterdam, den 3. Oktober 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Eberwein, Willi Maurer, Feldweibel, Plankstadt, Hokenheim (Luisenstraße 19), den 3. Oktober 1943.

Hart traf uns das Schicksal, denn wir erhielten die traurige, unfähige Nachricht, daß mein lieber Mann u. guter Papa, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Mummert Obergef. in einer Fahrtkolonne Inhaber der Ostmedaille kurz nach seinem 1. Lebensjahr im Osten sein junges Leben lassen mußte. Du warst so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie!

Reilingen, den 20. Sept. 1943.
In tiefer Trauer:
Frau Elise Mummert geb. Hallreich u. Inge (Reilingen); Familie Joh. Albrecht (Hockenheim); Fam. Jakob Hallreich (Reilingen) u. alle Angehörige.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. Okt. 1943, in der ev. Stadtkirche in Hockenheim statt.

Statt des ersehnten Wiedersehens traf uns die unfähige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treubesorgter Mann, der herzensgute Vater meines Kindes, mein lieb. Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Rüttinger Obergendler nach kurzem Einsatz im Osten bei den schweren Kämpfen im schönsten Alter von 73 Jahren sein Leben lassen mußte. Geschätzt und geliebt von allen, die ihn kannten.

Oftersheim (Hildstraße 19), Altlöbheim.
In tiefer Trauer:
Barbara Rüttinger geb. Erb mit Kind Fritz; Friedr. Rüttinger, Vater; Fam. Heinrich Erb, Schwiegereltern (Alle) sowie Schwäger u. Verwandte.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 3. Okt., in der evang. Kirche Oftersheim, nachmittags 1 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und wohlwunder Teilnahme schriftlicher u. persönl. Art bezüglich des Heldentodes unseres lieb. u. unvergesslichen Sohnes und Bruders, Bernhard Klee, Gefr. 1. a. Fuß-Art.-Regt., ist es uns unmöglich, jedem einzeln zu danken u. bitten wir, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Besonderen Dank den vielen, die sich an Trauergottesdienst beteiligten.

Oftersheim, den 23. Sept. 1943.
Fam. Hermann Klee, Mairmeister.

Schweres Herzleid brachte uns allen die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, der herzensgute, treubesorgte Vater seiner Tochter, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der Obergef. Wilhelm Scherer

bei den schweren Kämpfen auf Sizilien im Alter von 34 Jahren den Heldentod fand. Du warst so gut, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie!

Oftersheim (Mannheimer Str. 21), Luthersried Wittenberg (Gaststr. 4)

In tiefem Schmerz:
Frau Frieda Scherer geb. Röder und Tochter Ruth; Johann Scherer und Frau Anna geb. Weber (Eltern) u. alle Anverw.

Die Trauerfeier findet Sonntag, 3. Oktober 1943, um 14 Uhr, statt.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Welk Unteroffizier in ein. Gren.-Regt. an einer im Osten zugezogenen schweren Verwundung in einem Lazarett verstorben ist. Auf einem Heldengruft hat er seine Ruhestätte gefunden.

D. Sesselhof, Ketsch, 23. Sept. 1943

In tiefer Trauer:
Gretel Welk geb. Kramp; Familie Kramp; Fam. Johann Welk; Fam. Edmund Welk; Fam. Johann Steinbeiser; Familie Karl Brandenburger; Fam. Heinrich Frank nebst allen Verwandt. u. Bekannten.

Schweizingen—Hardt

Schweres Herzleid brachte uns allen die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, der herzensgute, treubesorgte Vater seiner Tochter, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der Obergef. Wilhelm Scherer

bei den schweren Kämpfen auf Sizilien im Alter von 34 Jahren den Heldentod fand. Du warst so gut, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie!

Oftersheim (Mannheimer Str. 21), Luthersried Wittenberg (Gaststr. 4)

In tiefem Schmerz:
Frau Frieda Scherer geb. Röder und Tochter Ruth; Johann Scherer und Frau Anna geb. Weber (Eltern) u. alle Anverw.

Die Trauerfeier findet Sonntag, 3. Oktober 1943, um 14 Uhr, statt.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Welk Unteroffizier in ein. Gren.-Regt. an einer im Osten zugezogenen schweren Verwundung in einem Lazarett verstorben ist. Auf einem Heldengruft hat er seine Ruhestätte gefunden.

D. Sesselhof, Ketsch, 23. Sept. 1943

In tiefer Trauer:
Gretel Welk geb. Kramp; Familie Kramp; Fam. Johann Welk; Fam. Edmund Welk; Fam. Johann Steinbeiser; Familie Karl Brandenburger; Fam. Heinrich Frank nebst allen Verwandt. u. Bekannten.

Die Schloßgartenverwaltung verkauft ca. 200 Stück Fliederbüsche und sonstige Gartensrücker (Spiräen, Quitten etc.) Liebhaber wollen sich an die Schloßgartenverwaltung wenden.

Speisekartoffeln. Bestellungen nimmt entgegen bis 10. Oktober: Wilhelm Herrig, Schweizingen, Mannheimer Str. 15.

Achtung! Derjenige, welcher die verlorene Tasche am 19. Septbr. abends aufgehob, hat wir gebeten, dieselbe geg. Belohnung b. der Polizei Hockenheim abzugeben, sonst erfolgt Anzeige.

Kohlengroßhandlung in Schweizingen sucht z. sofort. Eintritt Kontorist(in) für Versand, Ang. m. Gehaltsanspr. u. 240542 Schw. an HB Schweizingen.

Möbl. Zimmer v. Herrn der chem. Industrie sof. zu miet. gesucht. Zuschriften Nr. 240 545 Schw. an das HB Schweizingen.

Unterstellmöglichkeit 1 1/2 Zim. ges. Klavierbenützung gestattet. Angebote unter Nr. 442 B.

Häckselmachine, groß, gut erhalt., mögl. mit Motor, zu kauf. ges. Zuschr. u. 240 533 an HB Schw.

Amiege-entstehen u. Berliner Schichten werktags um Mitt.

Ch... Inn... „Die brit... Von un...

Chardill muß brit. Helme Die Stimmung... die als gut, wo... der brit. N... wartungen auf... ges. waren durc... rung allzu hoch... fersens von Quel... fionen, die Terte... Giosof entlie... selb. Chardill... wieder zurückz...

Die jüngsten... die ungegährt... der darauf hin... tisch noch nicht... auf wirtschaftl... dem Kriege auf... dann damit befr... die brit. Kri... dem ersten Welt...

Die Aufnahme... lervativen Freu... tlich obendrein... Charakter der b... sich nicht zulezt... daß selbst nach... Geispen der A... würde, und zwar... als je. So ergeb... Einerseits mänd... gen Frieden, um... Leben nach eigen... Andererseits muß... Beilagerung be... die Durchführung... ger Ausmaß auf...

Neutrale Beob... hin, daß die b... geworden sei un... lediglich um rad... itzungen handels... artige Usanage... Regierung an d... lehen gegen St... deut, sondern da... die Streitkräfte... erhebliche Probu... auf den Kriegsu... nberweilte geben... Wert des Bieder... gelehrte Fachber... ungeliebten Ar... Eintritis an h... gelehrten Fachber... umfahrt also in e... Teile der Beleg... die Gewerkschaft... tereffen der Strei... gegen die Arbeit...

Ähnliche Beob... den Kohlengruben

(Rabel unfetes D

Japans Kriens... die ihr den Feind... Verlebenszeit u...

1. die geograph... moderne techn... überbrücken u...

2. das große... kraft. Wenn Jap... erit teilweise ein... ausreichen, so ke... Chinns, Mandch... Sineses um zu E...

3. In dem dort... greift Japan auch... mehr als bisher... Die Weite ländl... gerung habe ein... fen und Wirtsch... Rundfunk spröc... gehaltenem N... naden zur Ver... Konsentierung d... dultrierter sowie... letung m... Arbeitskräfte... des ermögl. In... um großer K... melthcher Kräfte... schon seit Beginn... noreichen und d... Freu dagegen in... luitgefabr. G...

4. In dem dort... greift Japan auch... mehr als bisher... Die Weite ländl... gerung habe ein... fen und Wirtsch... Rundfunk spröc... gehaltenem N... naden zur Ver... Konsentierung d... dultrierter sowie... letung m... Arbeitskräfte... des ermögl. In... um großer K... melthcher Kräfte... schon seit Beginn... noreichen und d... Freu dagegen in... luitgefabr. G...

5. In dem dort... greift Japan auch... mehr als bisher... Die Weite ländl... gerung habe ein... fen und Wirtsch... Rundfunk spröc... gehaltenem N... naden zur Ver... Konsentierung d... dultrierter sowie... letung m... Arbeitskräfte... des ermögl. In... um großer K... melthcher Kräfte... schon seit Beginn... noreichen und d... Freu dagegen in... luitgefabr. G...

<